



## **Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online**

**Danskernes Historie Online** er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

### **Støt vores arbejde – Bliv sponsor**

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

### **Ophavsret**

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

### **Links**

Slægtsforskeres Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>

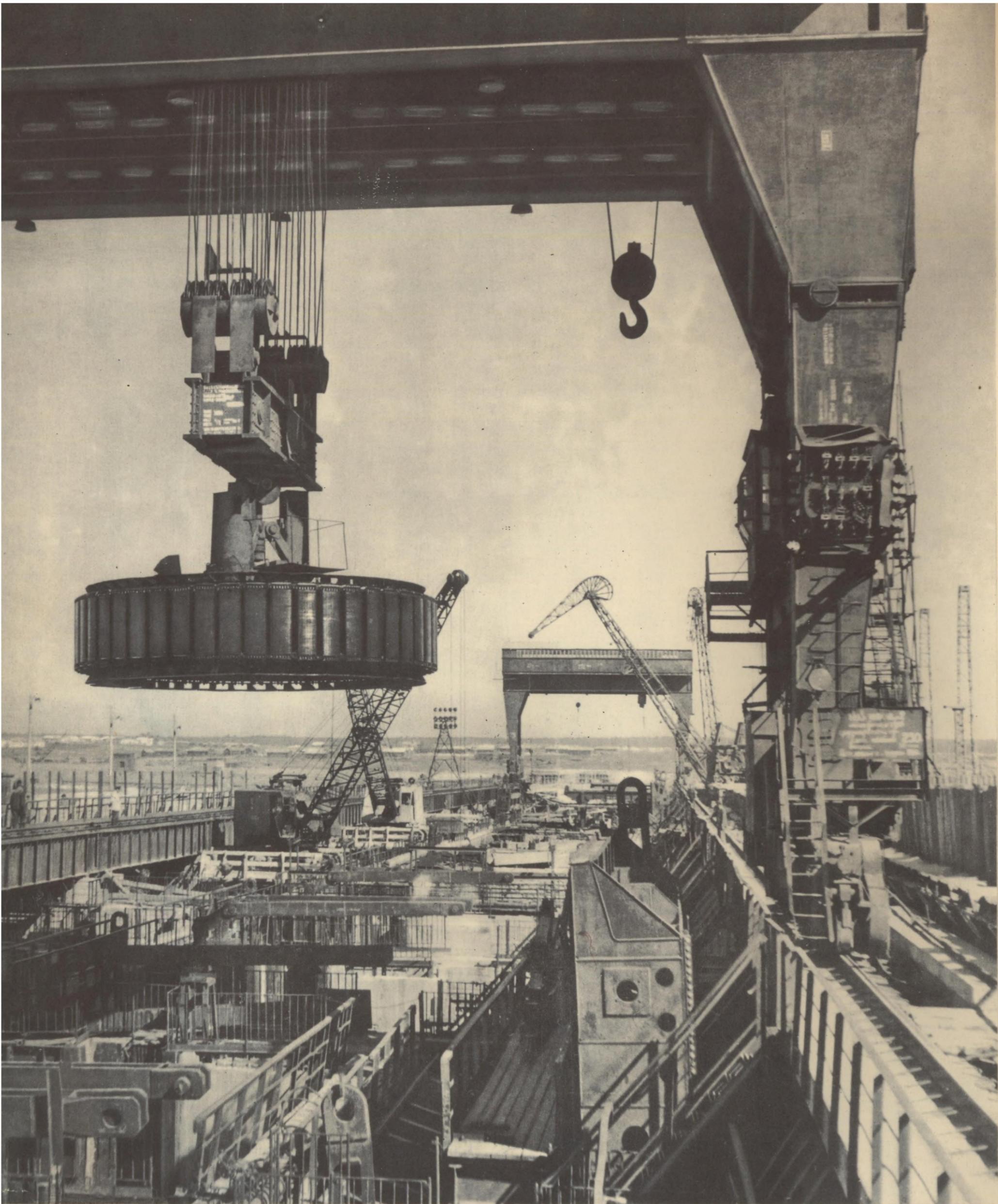
# SOWJETUNION



Nr. 11 (69)

NOVEMBER 1955





Baufolge 2 des Kama-Wasserkraftwerks, eines der größten im Ural, ist fertiggestellt. Im Frühjahr 1956 wird der Wasserspiegel des Stausees um weitere 8 Meter steigen, und das „Molotow-See“ wird sich über neue Flächen ergießen. Nach Abtragung der Fangdämme vor den letzten Abschnitten des Wehrs ist der nötige Wasserdruck erreicht worden, so daß die ersten Aggregate der neuen Baufolge anlaufen konnten. Damit ist die Leistung des Kama-Kraftwerks um zehntausende Kilowatt gestiegen. Unser Bild: Montage eines Aggregats am Kama-Wasserkraftwerk Foto B. Wisul

ERSTE UMSCHLAGSEITE: Lenindenkmal am Wolga-Don-Schiffahrtskanal, das zum 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auf einer künstlichen Insel im Zimljanskaja-See errichtet werden soll. Der Entwurf, den unsere Aufnahme zeigt, ist ein Werk des Volkskünstlers der RSFSR Stalinpreisträger J. Wutschetitsch (Ordentliches Mitglied der Akademie der Künste der UdSSR) und zweier Architekten: des Stalinpreisträgers J. Belopolski und W. Djomins

# SOWJETUNION

ILLUSTRIERTE MONATSSCHRIFT

Nr. 11 (69)

ERSCHEINT RUSSISCH, DEUTSCH, CHINESISCH, KOREANISCH, JAPANISCH, ENGLISCH, FRANZÖSISCH UND SPANISCH

NOVEMBER 1955



Moskau am 38. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Bild von der Festdemonstration

Foto W. Kiwrlin und J. Chalip

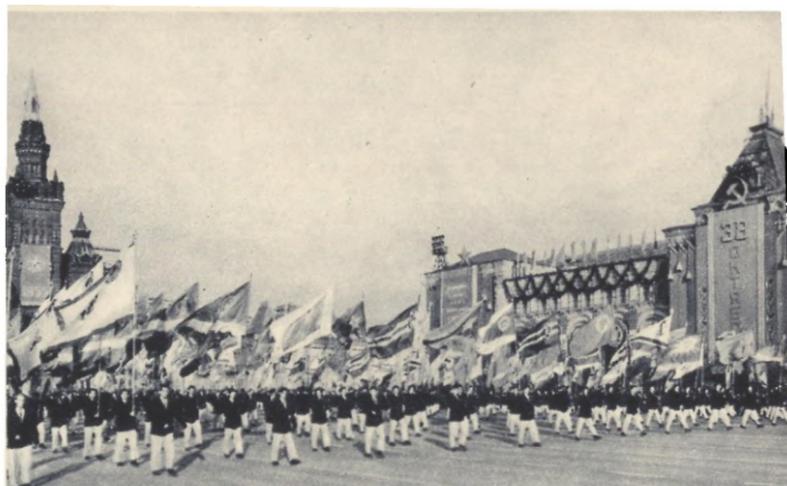


Auf der Tribüne des Mausoleums am 7. November 1955 (von links nach rechts): K. A. Merezkow, S. S. Birjusow, S. M. Budjonny, P. F. Shigarew, I. Ch. Bagramian, K. J. Woroschilow, G. K. Shukow, N. S. Chrustschow, N. A. Bulganin, A. I. Mikojan, G. M. Malenkow, W. M. Molotow, L. M. Kaganowitsch, M. G. Perwuchin, M. S. Saburow, D. T. Schepilow, P. N. Pospelow, A. B. Aristow, W. A. Kutscherenko, I. F. Tewossian, P. P. Lobanow, M. W. Chrunitschew und A. N. Kossygin  
Foto F. Kislow und A. Wstnow

# DER JAHRESTAG DER GROSSEN



Flugzeuge über dem Roten Platz  
Foto M. Bugajewa



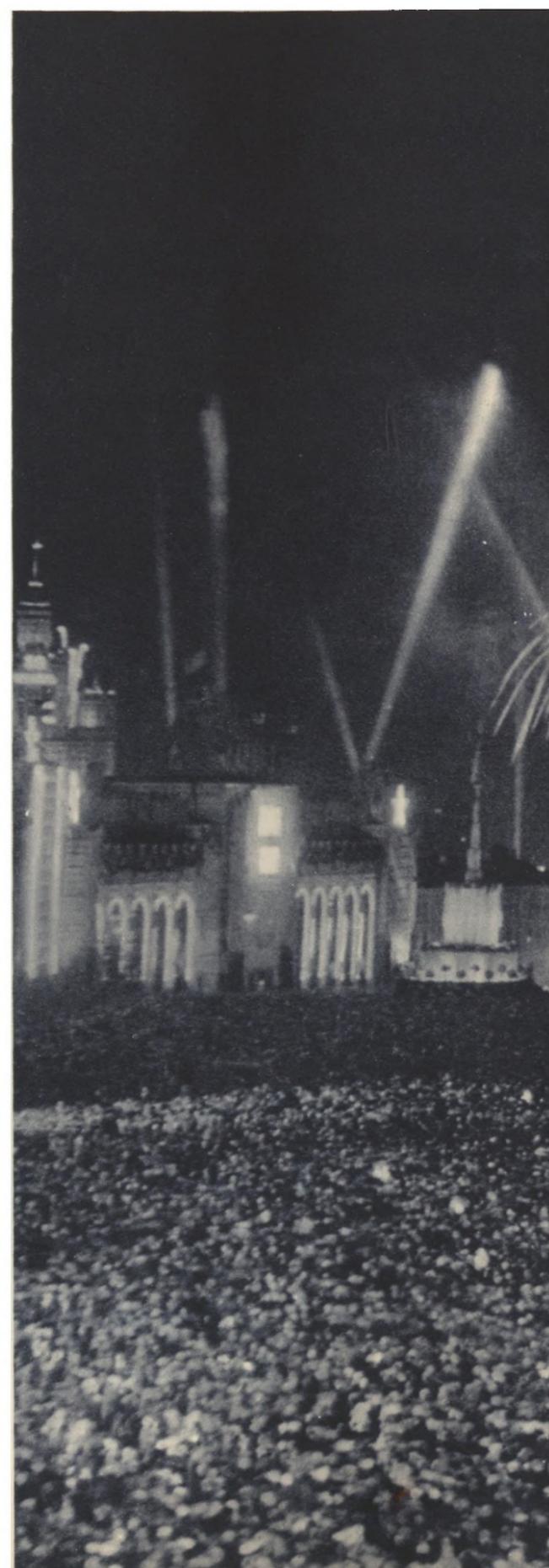
Vorbeimarsch der Moskauer Sportler  
Foto J. Koroljow

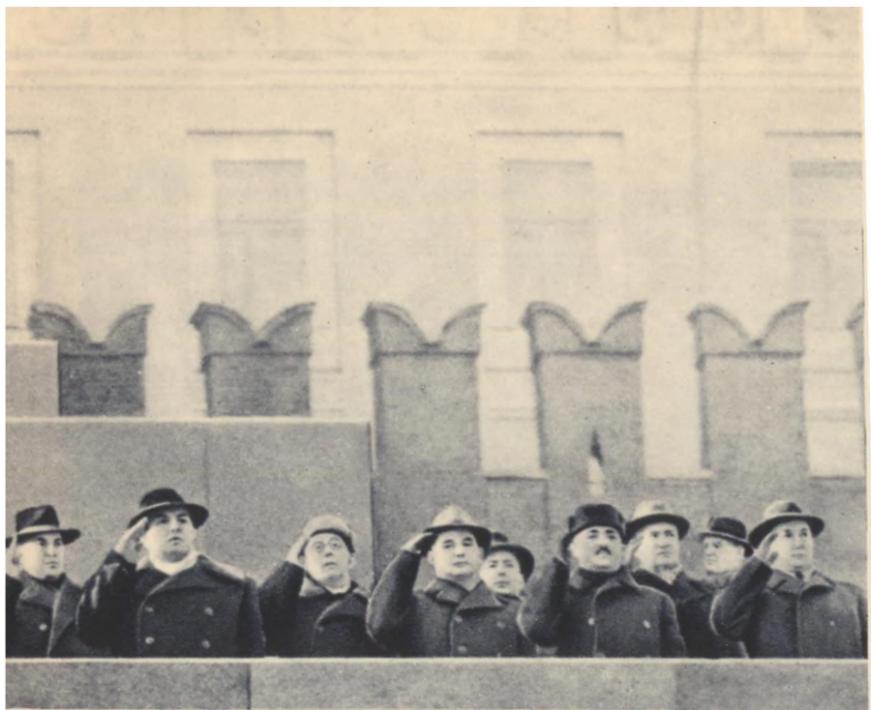


Zur Feier des Jahrestags der Oktoberrevolution erschienen zahlreiche Auslandsdelegationen. Unser Bild: Chinesische Landwirtschaftsdelegation  
Foto W. Sabalew



Artillerie bei der Parade  
Foto J. Koroljow





Demonstrationsteilnehmer

Foto M. Bugajewa

# OKTOBERREVOLUTION

Volkfest am Abend

Foto M. Gratschow





**GENÈVE.** Die Außenministerkonferenz der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten von Amerika, Englands und Frankreichs ist berufen, das Werk fortzusetzen, das die Regierungschefs der vier Mächte im Juli 1955 begonnen haben. Vom ersten Tage an verfolgten Millionen Menschen in allen Ländern die Konferenz mit gespannter Aufmerksamkeit. Alle Völker erwarten neue Schritte zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Staaten und zur Festigung des Weltfriedens  
Foto W. Sawostjanow



**BERLIN.** Zur Feier des 6. Jahrestags der Deutschen Demokratischen Republik wollte eine Regierungsdelegation der Sowjetunion in der DDR. Unser Bild: M. A. Suslow (links), der Führer der sowjetischen Regierungsdelegation, wird vom Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, empfangen  
Zentralbild



**BELGRAD.** Auf Einladung der Regierung der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien verbrachte A. I. Mikojan, Mitglied des Präsidiums des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, einen Teil seines Urlaubs in Jugoslawien, wo er mehrere freundschaftliche Unterredungen mit führenden Persönlichkeiten der Republik hatte. Unser Bild (von links nach rechts): A. I. Mikojan, A. Ranković und Josip Broz-Tito

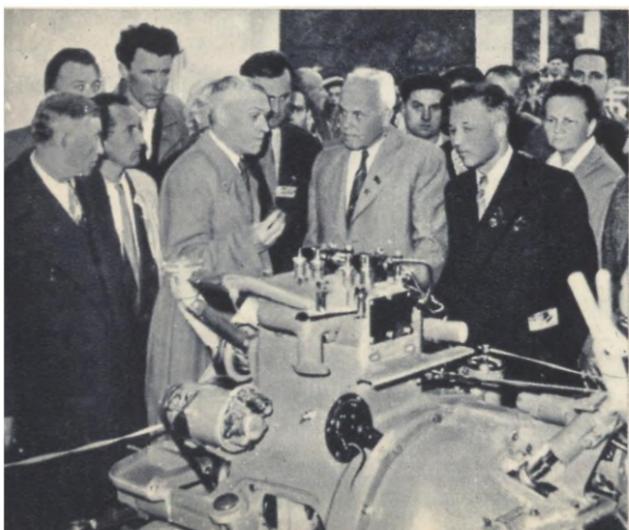


**FLORENZ.** Hier fand eine Tagung der Bürgermeister von 39 Hauptstädten der Welt statt. Der italienische Ministerpräsident Segni richtete eine Begrüßungsansprache an die Tagung. Unser Bild: Der zur Tagung erscheinende Vorsitzende des Exekutivkomitees des Moskauer Sowjets der Werktätigendeputierten, M. A. Jasnow (rechts), begrüßt den Primator (Oberbürgermeister) von Prag, A. Svoboda  
Publifoto



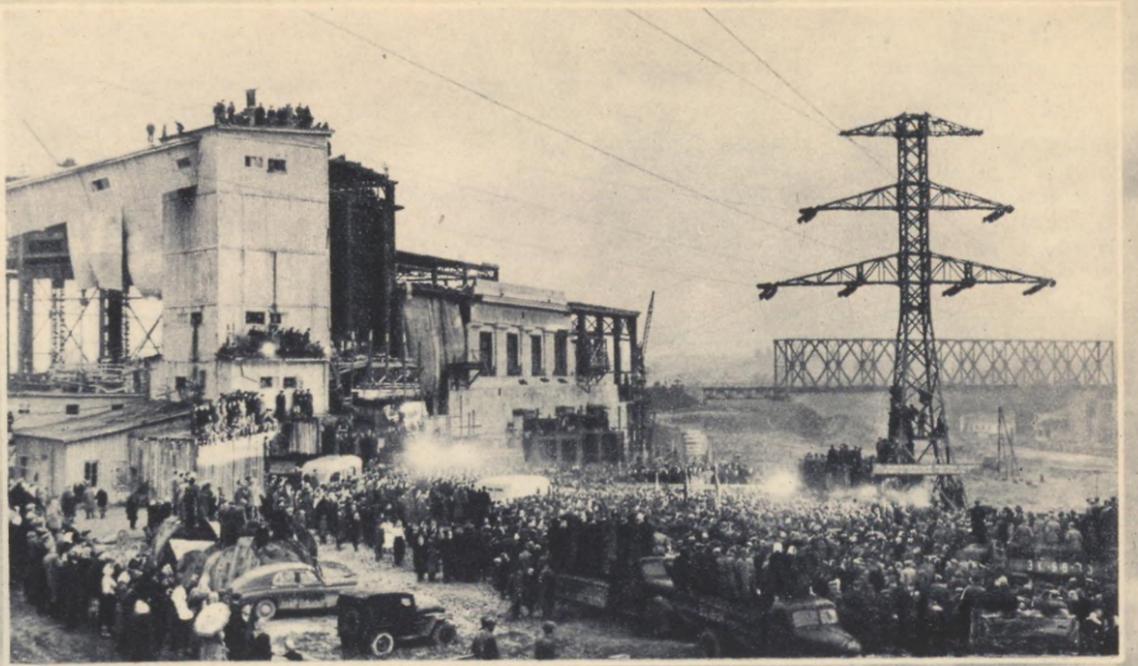
**MOSKAU.** Einer Einladung der Regierung der UdSSR Folge leistend, stattete der kanadische Außenminister Lester B. Pearson der Sowjetunion einen Besuch ab. Unser Bild: L. B. Pearson im Gespräch mit führenden Mitgliedern der Sowjetregierung bei einem Empfang in der kanadischen Botschaft  
Foto W. Malyschew

**BRNO.** Eine Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR wollte auf Einladung der Nationalversammlung der Tschechoslowakischen Republik in der ČSR. Unsere Bilder: 1. Sowjetische Parlamentarier auf einer Maschinenausstellung. 2. Kundgebung der Einwohner von Brno zur Ankunft der Sowjetdelegation  
Tschechoslowakische Telegrafagentur



# LICHTER DER NAROWA

Fotos  
J. Bagrjanski,  
W. Kapustin  
und N. Naumenkow



An der Grenze zweier Unionsrepubliken — der Russischen Föderation und der Estnischen SSR — ist die reißende Narowa gebändigt: heute steht hier ein Wasserkraftwerk, dessen erster Turbinensatz schon in Betrieb ist.

Die neue Energie-Anlage steht nicht unmittelbar am Flußbett; das Wasser wird ihr durch einen Kanal zugeführt.

Die Narowa entspringt dem Peipus-See und mündet in den Finnischen Meerbusen. Bei Narwa und Iwan-Gorod bahnt sich der Strom seinen Weg durch einen Felsriegel, wo er den berühmten fast 10 m hohen Narowa-Wasserfall bildet. Jetzt ist dieser Wasserfall verschwunden: der Strom hat ein künstliches Bett erhalten.

Mit der Inbetriebnahme des Kraftwerks ist die Stromerzeugung des Leningrader und des Estnischen Verbundnetzes erheblich gesteigert worden.

# 1917



Ankunft Lenins in Petrograd am 3. (16.) April 1917. Auf einem Panzerauto stehend, ruft Lenin auf dem Platz vor dem Finnländischen Bahnhof die Massen zum Kampf für die sozialistische Revolution auf

Nach einem Gemälde von W. Serow

## EIN GROSSER JAHRESTAG

Am 7. November beging das Sowjetvolk und mit ihm die gesamte fortschrittliche Menschheit den achtunddreißigsten Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Am 7. November (25. Oktober) 1917 stürzten die revolutionären Petrograder Arbeiter, Soldaten und Matrosen unter Führung der von Lenin geschaffenen Partei der Kommunisten die bürgerliche Provisorische Regierung. Auf den Willen der gewaltigen Mehrheit der Arbeiter, Soldaten und Bauern und auf den in Petrograd vollzogenen siegreichen Aufstand des Proletariats und der Garnison gestützt, proklamierte der II. Allrussische Sowjetkongreß den Übergang der gesamten Macht an die Sowjets. So ward der 7. November 1917 zum Geburtstag des ersten sozialistischen Staates der Welt.

Die Oktoberrevolution machte die Fabriken, Werke, Eisenbahnen und Banken, den Grund und Boden, die Bodenschätze und die Wälder und Wasser zu Volksgut, zu gesellschaftlichem Eigentum.

Durch die siegreiche sozialistische Oktoberrevolution rettete die Kommunistische Partei das Land vor der nationalen Katastrophe, erlöste es aus der Lage eines halbkolonialen, vom Weltimperialismus abhängigen Landes und führte das Sowjetvolk auf die breite Bahn sozialistischer Umbildungen, wie sie die Menschheitsgeschichte noch nicht gekannt hatte.

Die Menschheit wird nie vergessen, daß die Sowjetmacht unter dem Banner des Friedens ausge-

rufen wurde. Das erste Sowjetdekret war das von Lenin vorgeschlagene Dekret über den Frieden. Nie wich die UdSSR seitdem von den Leninschen Prinzipien ab; sie vertrat diese Prinzipien unwandelbar in ihrem aufrichtigen und leidenschaftlichen Streben nach Verhütung neuer Kriege, nach wahrer Völkerfreundschaft. Die Ereignisse der letzten Monate beweisen aufs neue, daß der Sowjetstaat seine von allen fortschrittlichen Menschen des Erdballs unterstützte Friedenspolitik konsequent und unermüdlich durchführt.

Es ist bei den Völkern der UdSSR zu einer hehren Tradition geworden, ihr großes

Fest mit Arbeitserrungenchaften, mit Arbeitsgeschenken für ihre Heimat zu begehen. Zum 38. Jahrestag der Oktoberrevolution setzten sie neue Fabriken, Gruben und Kraftwerke in Betrieb. Kurz vor dem Fest bezogen tausende Werktätige neue Wohnungen. Die Städte und Dörfer erhielten hunderte neue Klubs und Kulturhäuser. In Leningrad wurde die erste Baufolge der Untergrundbahn fertiggestellt.

In Nord und Süd, in Ost und West der Sowjetunion, in den Betrieben, auf den Kolchosfeldern und in den Laboratorien der Gelehrten, überall sind die Sowjetmenschen eifrig bei ihrer schöpferischen Arbeit und verwirklichen die unsterblichen Ideen der Oktoberrevolution, die großartigen Pläne für den Aufbau des Kommunismus.

Der Sturm des Petrograder Winterpalastes in der Nacht zum 26. Oktober (8. November) 1917

Nach einem Gemälde von P. Sokolow-Skalja





Lenin spricht auf dem II. Allrussischen Sowjetkongreß  
Nach einem Gemälde von I. Serebrjany

Die ersten Dekrete der Sowjetmacht: das Dekret über den Frieden und das über Grund und Boden



Die Bevölkerung liest die vom II. Allrussischen Sowjetkongreß erlassenen Dekrete über den Frieden und über Grund und Boden Nach einem Gemälde von N. Ossenev

№ 208. Пятница, 27 октября 1917 г. **ИЗВѢСТІЯ** ЦѢНА: въ Петроградѣ 15 коп. на ст. жел. д. 18 коп.  
**Центрального Исполнительного Комитета и Петроградскаго Совѣта Рабочихъ и Солдатскихъ Депутатовъ.**  
 Адресъ конторы: Лиговка, Сайкинъ пер., д. № 6. Телефонъ № 218-41.  
 Адресъ редакціи: Смольный Институтъ, 2-й этажъ комната № 142. Телефонъ № 38-89.

**Декретъ о мирѣ,**  
 принятый единогласно на засѣданіи Всероссійскаго Съезда Совѣтовъ Рабочихъ, Солдатскихъ и Крестьянскихъ Депутатовъ  
 26 октября 1917 г.

Рабочее и крестьянское прав- ства) является единственно при- кой тайны при предложеніи условий ствители всѣхъ безъ изыятія на- 24-25 октября и опирающемся на родности, или иной, вступитъ въ войну или вынужденныхъ къ участию въ ней, такъ равно и со- Совѣты Рабочихъ, Солдатскихъ и Крестьянскихъ Депутатовъ, удерживаемая въ границахъ дан- него государства нами. Незави- симо, независимо отъ того, въ ка- кой тайны при предложеніи условий ствители всѣхъ безъ изыятія на- зима полномочныхъ собраній на- сть гвср

**ДЕКРЕТЪ О ЗЕМЛѢ**  
 Съезда Совѣтовъ Рабоч. и Солдат. Депутатовъ.

(Принятъ на засѣданіи 26-го октября въ 2 часа ночи).

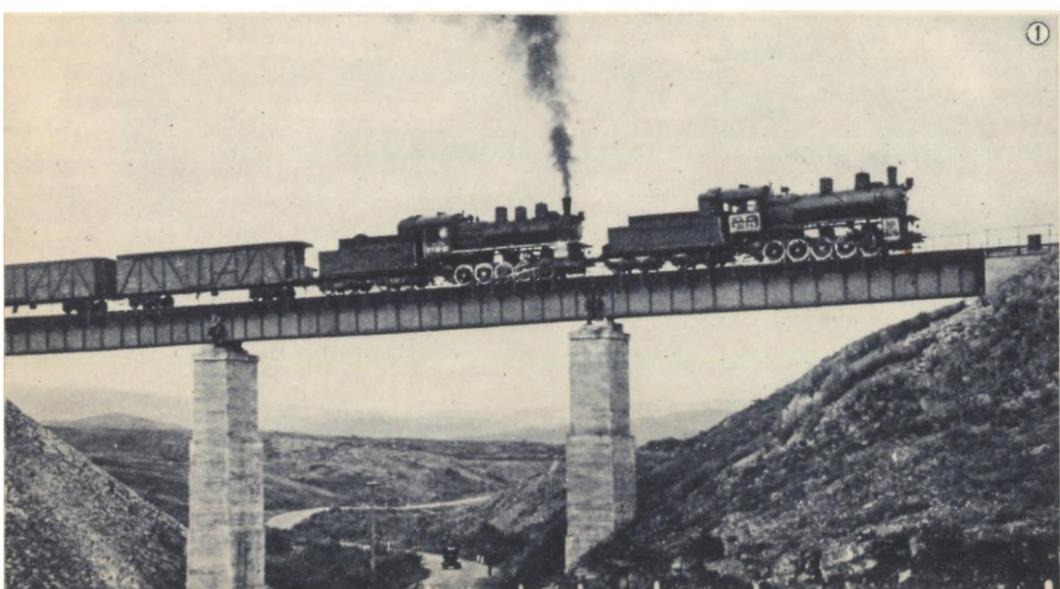
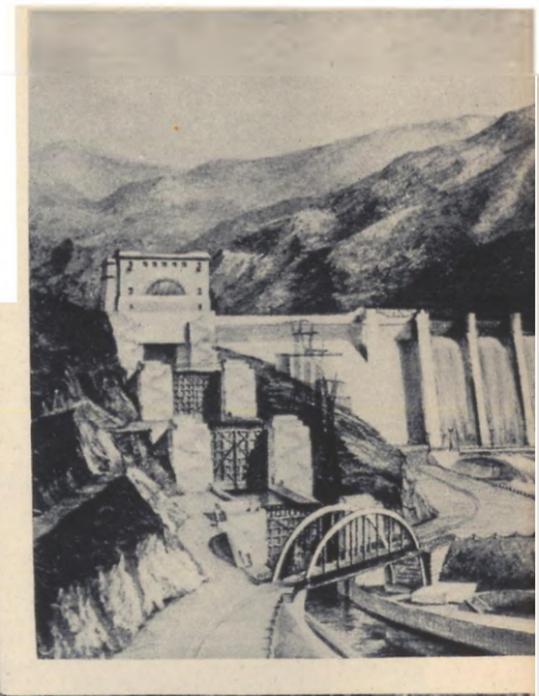
- 1) Помѣщичья собственность на землю отменяется немедленно безъ всякаго выкупа.
- 2) Помѣщичьи имѣнія, равно какъ всѣ земли удѣльные, монастырскія, церковныя со всѣмъ ихъ живымъ и мертвымъ инвентаремъ, усадебными постройками и всѣми принадлежностями переходятъ въ распоряженіе волостныхъ земельныхъ Комитетовъ и уѣздныхъ Совѣтовъ Крестьянскихъ Депутатовъ впродъ до Учредительнаго Собранія.
- 3) Какая бы то ни была порча конфискуемаго имущества, принадлежащаго отнынѣ всему народу, объявляется тяжкимъ преступленіемъ, караемымъ революціоннымъ судомъ. Уѣздные Совѣты Крестьянскихъ Депутатовъ принимаютъ всѣ необходимыя мѣры для соблюденія строжайшаго порядка при конфискаціи помѣщичьихъ имѣній, для опредѣленія того, до какого размѣра участки и какіе именно подлежатъ конфискаціи для составленія точной описи всего конфискуемаго имущества и для строжайшей революціонной охраны всего переходящаго къ народу хозяйства на землѣ со всѣми постройками, орудіями, скотомъ, запасами продуктовъ и проч.
- 4) Для руководства по осуществленію великихъ земельныхъ преобразованій впродъ до окончательнаго ихъ рѣшенія Учредительнымъ Собраніемъ долженъ повсюду служить слѣдующій крестьянскій наказъ, составленный на основаніи 242 мѣстныхъ крестьянскихъ наказовъ редакціей «Извѣстій Всероссійскаго Совѣта Крестьянскихъ Депутатовъ» и опубликованный въ номерѣ 88 этихъ «Извѣстій» (Петроградъ, номеръ 88, 19 августа 1917 г.).

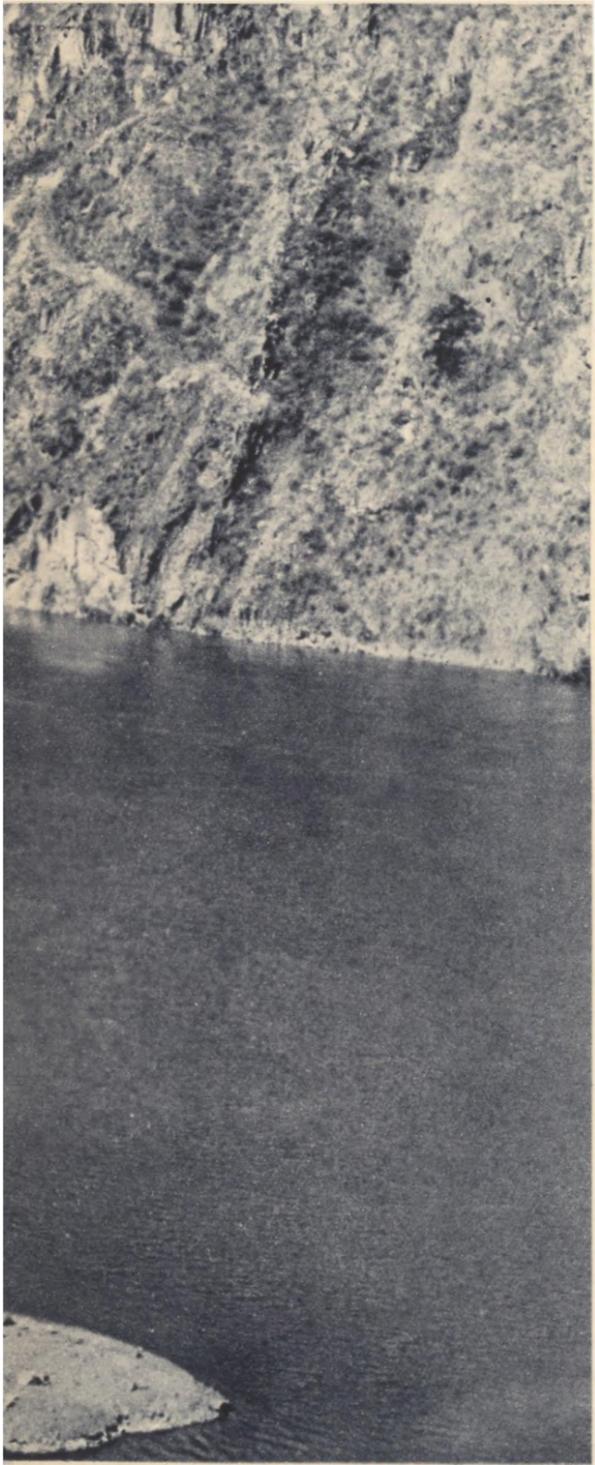
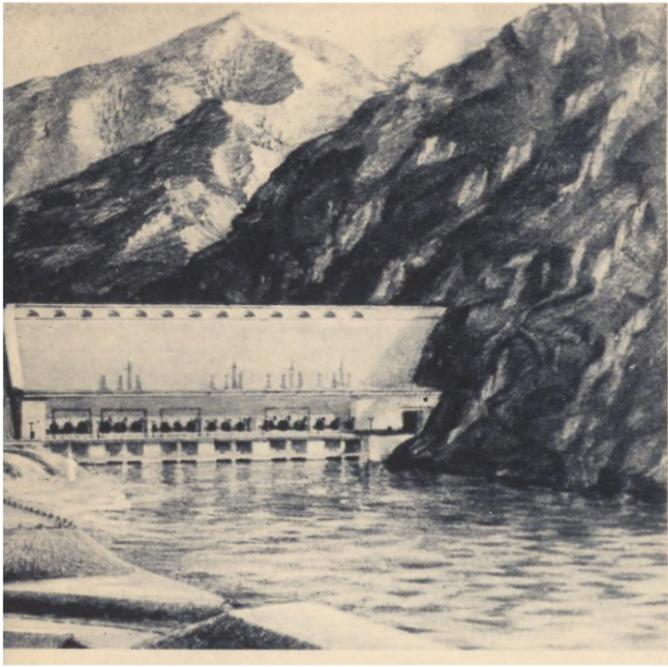
**О землѣ.**

Вопросъ о землѣ можетъ быть разрѣшенъ только всена- роднымъ Учредительнымъ Собраніемъ. Самое справедливое разрѣшеніе земельного вопроса долж-

# AM IRTYSCH

Fotos M. GALKIN





Gesamtansicht der Baustelle des Wasserkraftwerks Buchtarma. Die Zeichnung oben zeigt, wie es hier nach der Fertigstellung des Baus aussehen wird



Das Ehepaar Jerachtin — Mann und Frau sind Ingenieure — hat sich zur Teilnahme an der Errichtung des Kraftwerks Buchtarma gemeldet

In der Sowjetunion sind über 700 E-Werke in Bau, darunter mehr als 40 große Wasserkraftzentralen. Deswegen sieht man in den Überschriften der Artikel, die in der „Sowjetunion“ veröffentlicht werden, häufig die Namen von Flüssen — Wolga, Dnepr, Ob, Angara und Irtych —, an deren Ufer diese energiewirtschaftlichen Anlagen erstehen.

Diesmal gilt unser Beitrag dem Bau des Wasserkraftwerks Buchtarma am Irtych. Unser Berichterstatter suchte das Ministerium für Kraftwerkbau der UdSSR auf und stellte dem Chefindgenieur der Verwaltung Wasserkraftwerkbau, A. A. Beljakow, mehrere Fragen.

**Frage:** Wie weit sind die Bauarbeiten am Kraftwerk Buchtarma gediehen?

**Antwort:** Bekanntlich sollte im Rahmen des fünften Fünfjahrplans am Irtych das Wasserkraftwerk Ust-Kamenogorsk errichtet und etwa dort, wo die Buchtarma in diesen sibirischen Strom mündet, mit dem Bau eines weiteren Kraftwerks begonnen werden. Wie die Leser der „Sowjetunion“ wissen, versorgt das E-Werk Ust-Kamenogorsk die Industrie bereits mit Strom. An der zweiten Kraftzentrale wird mit Voldampf gebaut. Die Erdarbeiten stehen vor dem Abschluß, bald beginnt die Betonlegung.

**Frage:** Welche Besonderheiten wird das neue Kraftwerk haben?

**Antwort:** Erstens wird seine Leistung weit größer sein als die des Kraftwerks Ust-Kamenogorsk. Zweitens wird sein Bau für den wasserreichen, unlängst noch reißenden Irtych große Veränderungen nach sich ziehen.

**Frage:** Welcher Art sind diese Veränderungen?

**Antwort:** Von der Landkarte Westsibiriens wird z. B. der Saissan-See verschwinden.

**Frage:** In der Regel entstehen beim Bau großer Wasserkraftanlagen neue Wasserreservoirs, wieso sprechen Sie vom Verschwinden eines Sees?

**Antwort:** Beides stimmt. Die Sache ist die, daß der jetzige, von Natur aus vorhandene See überspült werden wird vom Wasser eines riesigen künstlichen Stausees, des „Buchtarma-Meeres“. Es wird fast 600 Kilometer lang sein und in dieser Hinsicht dem größten Süßwassersee Europas und Asiens, dem Baikalsee, gleichkommen. Der Stausee wird so viel Wasser fassen, wie innerhalb von drei Jahren den Irtych und seine Nebenflüsse passiert. Das neue „Meer“, das nach Errichtung eines 100 m hohen Stahlbetondamms entstehen wird, soll den reibungslosen Betrieb nicht nur des Kraftwerks Buchtarma, sondern auch des Kraftwerks Ust-Kamenogorsk und späterhin noch anderer Kraftwerke der Irtych-Treppe sichern.

**Frage:** Wie soll der Strom des Wasserkraftwerks Buchtarma verwendet werden?

**Antwort:** Vor allem für den Abbau der kolossalen Erzvorkommen des Altai und für die Entwicklung der Landwirtschaft dieser Region, wo in letzter Zeit riesige Neulandflächen erschlossen worden sind.

Abschließend äußerte Chefindgenieur Beljakow die Überzeugung, daß die „Sowjetunion“ bald in der Lage sein werde, nicht bloß eine Zeichnung des künftigen Kraftwerks Buchtarma zu bringen, sondern eine Fotografie, auf der die fertige Anlage in ihrer ganzen Größe zu sehen sein wird.

Siedlung der Erbauer des Wasserkraftwerks



1. Güterzüge mit Ausrüstungen fahren nach Buchtarma. 2. Junge Bauleute am Ufer des Irtych

# Reichtum



Die Geflügelwärterin Valentina Sacharowa, der Zootechniker Nikolai Leonow und die Melkerin Olga Tolmatschowa genießen die Aussicht auf den Badeort



Vor zwei Jahren, im September 1953, berichtete die „Sowjetunion“ über den Kolchos „Stalin“ im Rayon Nowo-Alexandrowsk der Region Stawropol, wobei erwähnt wurde, der Kolchos habe 1952 über 11 Millionen Rubel eingenommen. 1954 erreichten seine Einnahmen fast 17 Millionen. Nun wurde es möglich, an Dinge zu denken, von denen Bauern früher nicht einmal träumen konnten. In diesem Sommer hat der Kolchos in dem weltbekannten Badeort Kislowodsk für fast eine Million Rubel ein eigenes Sanatorium errichtet, das den Namen „Kolos“ (Ähre) trägt.

Von S. NIKOLAJEW

Fotos W. KIWRIN

Dicht vor dem Haus murmelt ein Gebirgsbach, ringsum Blumen, sehr viel Blumen. Wir stehen schon mitten im Herbst, doch hier im Süden ist es noch warm, und selbst die Rosen prangen wie im Sommer.

Im Schatten erholen sich Kolchosbauern. Manche lesen, andere führen gemächlich ein Gespräch, während wieder andere vergnügt Domino spielen. In der Nähe haben sich junge Leute auf eine Wiese gelagert, und von dort klingt bald Lachen und Scherzen herüber, bald ein weithin hallendes, volltönendes Lied, wie man es in den Steppen bei Stawropol singt.

Auf einmal wird es von einem Hupensignal übertönt, und durch das weit geöffnete Tor fährt ein Autobus mit einem neuen Schub Erholungsuchender aus der Kollektivwirtschaft ein. Sofort sind die Bänke verlassen, alle laufen auf die Ankömmlinge zu. Die Begrüßungen und Fragen wollen kein Ende nehmen: hier kennt jeder den anderen, und man hat so viele gemeinsame Interessen.

Die Melkerinnen, Geflügelwärterinnen, Mechanisatoren und Mitglieder der Feldbrigaden nehmen sachverständig das neue „Objekt“ der Artelwirtschaft in Augenschein. Sie lassen sich über jede Kleinigkeit Auskunft geben und finden offenbar keinen Grund zur Unzufriedenheit. Das Haus ist hell und gemütlich, die Einrichtung gut, die Küche vortrefflich, das Personal aufmerksam und zuvorkommend. Hier ist dafür gesorgt, daß die Schaffenden des Dorfes sich gründlich erholen und wenn nötig auch heilen können.

Für einen Monat Aufenthalt im Sanatorium zahlt der Kolchosbauer 600 Rubel, die übrigen Kosten übernimmt das Artel, diese große Familie wohlhabender Menschen, die sich ihr Gut durch einträchtige Arbeit in der kollektiven Wirtschaft erworben haben.

Gegen Abend kam der Kolchosvorsitzende,

Nikolai Fadejewitsch Lyskin, ins Sanatorium. In den nächsten Tagen sollte er als Mitglied einer Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR nach Jugoslawien abreisen und wollte zuvor noch einmal seine Kollegen besuchen.

Wir benutzten diese Gelegenheit und baten Genossen Lyskin, uns etwas von der Arbeit im Artel, von den Veränderungen in der Wirtschaft und von den Zukunftsplänen seines Kolchos zu erzählen.

„In zwei Jahren“, sagte Nikolai Fadejewitsch, „haben wir unsere Einkünfte von 11 auf fast 17 Millionen Rubel gebracht. Aber ist das der Gipfel? Gewiß nicht. Jetzt schaffen wir die Voraussetzungen für einen neuen Aufschwung. Die erste Baufolge unserer Geflügelfarm ist fertig, bald haben wir auch die zweite unter Dach und Fach, und diese Farm wird uns schon nächstes Jahr mindestens 6 Millionen Rubel einbringen. Dazu kommen unsere neuen Anlagen für die Mast von 2500 Schweinen, ferner 8 Hürden für 18 000 feinwollige Schafe, während wir vor zwei Jahren nur 8000 grobwollige Schafe besaßen. Alles Neue läßt sich gar nicht so leicht aufzählen. Wir haben die Obstgärten um 100 ha erweitert und einen 200 ha großen Weingarten geschaffen, haben Feldlager eingerichtet und Feldwege angelegt. Zwei Millionen Rubel haben wir für die Elektrifizierung unserer Wirtschaft ausgegeben. Die Maisbaufläche haben wir versechsfacht und wollen sie nächstes Jahr auf 4000 Hektar bringen. Wir bauen ein eigenes Getreidekombinat und werden alle Arbeitsgänge noch mehr mechanisieren.“

Der Vorsitzende steckte sich eine Zigarette an und fügte nach kurzem Schweigen hinzu:

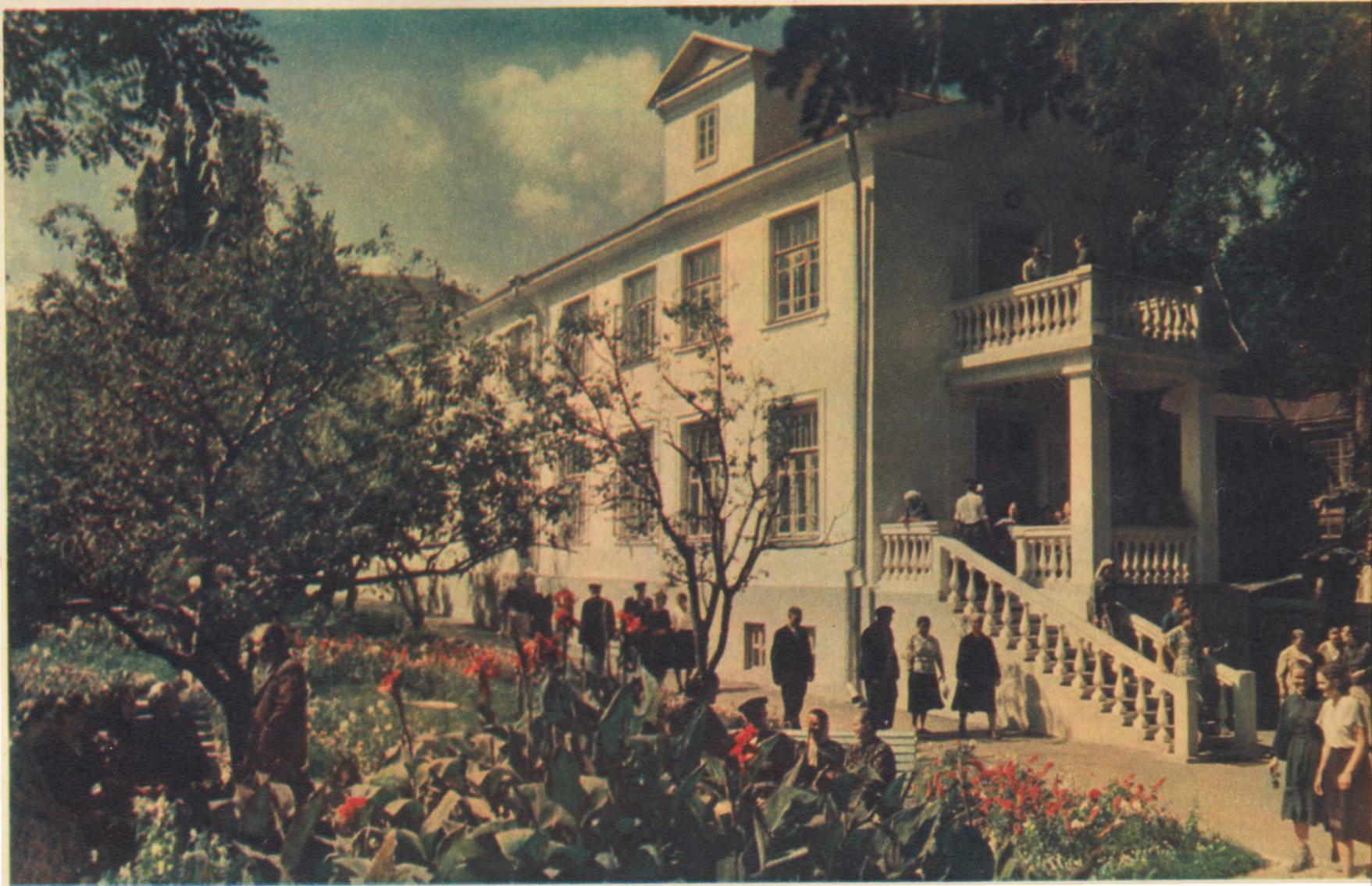
„Wir haben einen durchaus realen Plan, den wir schneller verwirklichen, als wir vorausgesehen hatten, so daß sich unsere Einkünfte gegen 1958 verdreifacht haben werden. Sie sehen hier unser Kolchossanatorium! Aber wissen Sie, was uns jetzt vorschwebt? Eine eigene Universität!“



N. F. Lyskin, Vorsitzender des Kolchos „Stalin“ (rechts), unterhält sich mit Kolchosbauern, die sich in ihrem Kislowodsker Sanatorium „Kolos“ erholen



Kolchosbauern aus dem Artel „Stalin“ besuchen eine Bilderausstellung in der Kislowodsker Narsangalerie

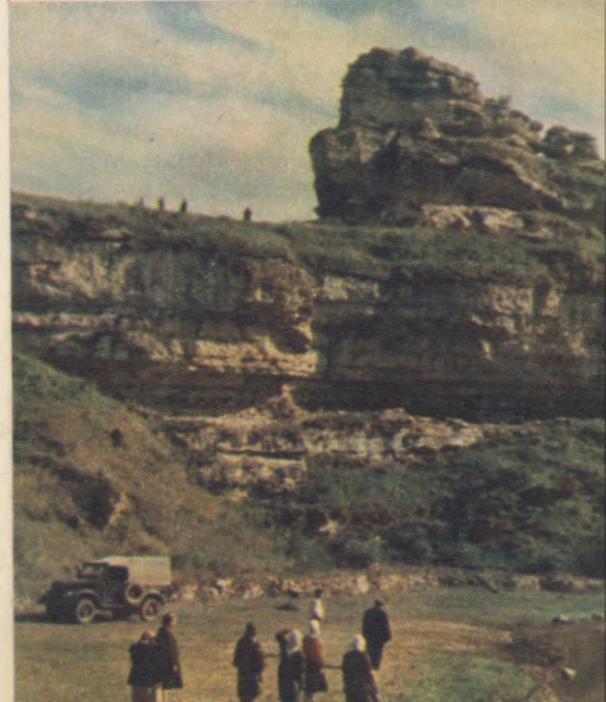


Das Kolchossanatorium „Kolos“

Kurgäste aus dem „Kolos“ besichtigen ein Schloß mit dem seltsamen Namen „Kabale und Liebe“

Trofim Maximowitsch Kotljarrow, ein Fuhrmann des Kolchos, nimmt ein Narsanbad

In der Umgebung von Kislowodsk. Kolchosbauern aus dem Artel „Stalin“ am Lermontow-Felsen



# Die Ausstellung in Zagreb

Fotos unseres Sonderberichterstatters W. SCHACHOWSKI



Vor der Halle der UdSSR auf der alljährlichen Handelsausstellung in Zagreb

Fast alle Länder Europas sowie die USA und Japan beteiligten sich an der Zagreber Ausstellung



Der Präsident der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien, J. Broz-Tito, auf dem Freigelände der Sowjethalle

Von M. NESTEROW  
Präsidentvorsitzender der Unionshandelskammer

Im Zusammenhang mit der internationalen Handelsausstellung in Zagreb muß ich an eine Wahrheit denken, welcher sich der überwiegende Teil der Menschheit sehr wohl bewußt ist: der Handel blüht, wenn die Außenpolitik der Länder auf gegenseitigem Vertrauen, auf Respekt vor der Souveränität anderer Völker und auf Nichteinmischung in deren innere Angelegenheiten beruht. Es werden sich auch kaum Leute mit gesundem Menschenverstand finden, die leugnen würden, daß die Entwicklung von Handelsbeziehungen zu für alle Teile vorteilhaften Bedingungen ihrerseits zur Verbesserung des weltpolitischen Klimas führt.

Eben von diesen Erwägungen geht die Sowjetunion aus, wenn sie sich für die größtmögliche Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Ländern einsetzt. Schon 1953 hatte sich der Außenhandelsumsatz der UdSSR dem Vorkriegsstand gegenüber fast vervierfacht. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß in letzter Zeit, besonders nachdem der Geist von Genf zur Geltung gekommen ist, der internationale Wirtschaftsverkehr einen starken Aufschwung erlebt. Die Sowjetunion treibt mit 58 Ländern Handel. Im vorigen Jahr waren unsere Pavillons auf Ausstellungen in 12 Staaten zu sehen, 1955 haben wir bereits an 17 internationalen Messen teilgenommen.

Großen Erfolg hatte die internationale Handelsausstellung in Zagreb (Jugoslawien). An ihr nahmen 22 Länder teil, darunter fast alle Länder Europas, ferner die USA und Japan. In Jugoslawien stellten über 500 Auslandsfirmen aus.

Im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit standen die Hallen Jugoslawiens und der Sowjetunion. Die jugoslawische Halle, in der die Errungenschaften von mehr als 600 Betrieben vorgeführt wurden, zeigte klar, was ein Land erreichen kann, wo die wichtigsten

Produktionsmittel gesellschaftliches Eigentum und die Hauptklassen die Arbeiterklasse und die werktätige Bauernschaft mit ihren kämpferischen revolutionären Traditionen sind.

Die zweitgrößte Ausstellungshalle war die sowjetische, deren Fassade die Aufschrift trug: „Die Außenpolitik der UdSSR ist die Politik des Friedens und der Stärkung der Wirtschafts- und Kulturbeziehungen zu allen Ländern.“ Alles war so angeordnet, daß der Besucher die bestmögliche Aufklärung über die Entwicklung der sowjetischen Industrie in den letzten Jahren erhielt und die Exportmöglichkeiten unseres Landes am vollständigsten veranschaulicht wurden. Dreißig Ministerien der UdSSR hatten Muster von Erzeugnissen der Betriebe unseres Landes zur Ausstellung entsandt. Neben zahlreichen Werkzeugmaschinen gab es hier mannigfaltige Bergbauausrüstungen, Automobile, Erzeugnisse der elektrotechnischen Industrie, Land-, Bau- und Straßenbaumaschinen. Besondere Abteilungen vermittelten einen Einblick in die Entwicklung der Leicht- und der Nahrungsmittelindustrie der UdSSR. Es ist schwer, in einem kleinen Artikel alles zu nennen, was unser Land in Zagreb ausgestellt hatte: die bloße Aufzählung der Ausstellungsstücke nähme mindestens 20 engbedruckte Seiten in Anspruch.

Abschließend wollen wir zwei bezeichnende Eintragungen aus dem Gästebuch des Sowjetpavillons anführen:

„Dieser Pavillon macht einen großen Eindruck; er bezeugt die Macht und die Stärke der industriellen Entwicklung der UdSSR und wird erheblich zur Annäherung zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion beitragen. Ich wünsche dem Sowjetvolk noch größere Erfolge bei der weiteren Entwicklung seines Landes!“

„Bin entzückt über die Errungenschaften des Sowjetvolkes und glücklich, daß wir wieder zusammen sind.“



Im Pavillon der Sowjetunion



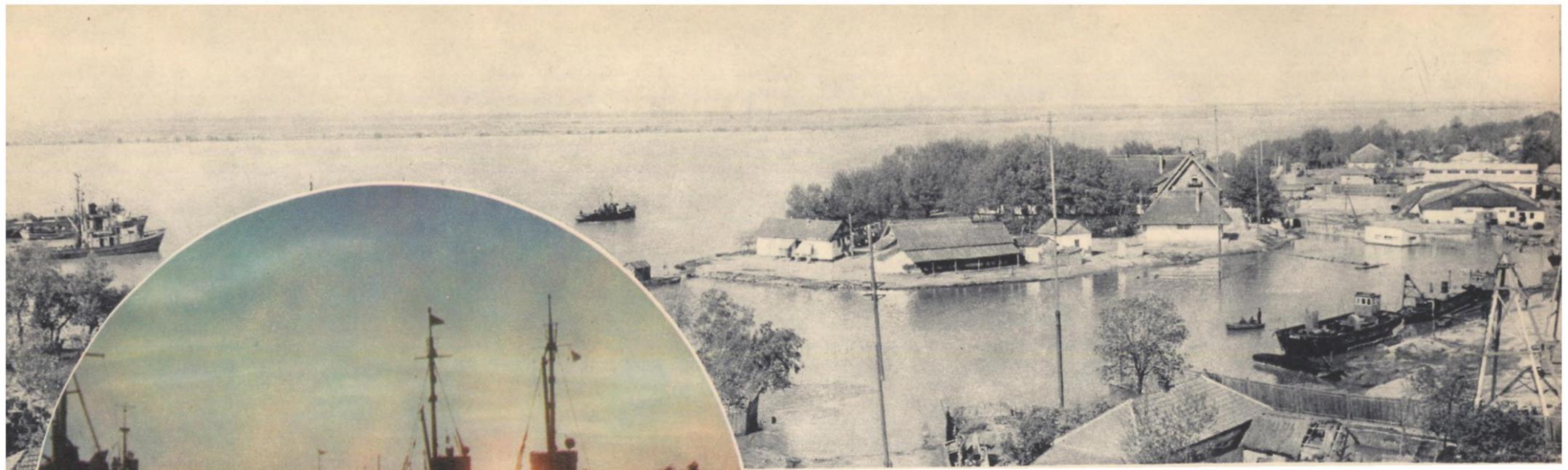
Wie bequem! Reifen eines 25-t-Selbstkippers der Minsker Autowerke



Stoffe aus der Sowjetunion — beliebt und begehrt

Broschüren über die UdSSR waren sofort vergriffen





# Die Fischer

Von I. GAIDAJENKO

Fotos W. TARASSEWITSCH

Wilkowo ist eine Stadt von besonderem Gepräge. Alles erinnert hier an die Fischer, die von alters her an der Donau leben und arbeiten. Jede Brücke, jedes Haus ruft die Vorstellung von Feluken, Netzen und Stürmen wach, gemahnt an die Menschen, die am Wasser aufgewachsen sind und ihren Fluß wie der Bauer seinen Boden kennen.

Wilkowo ist über zweihundert Jahre alt, aber seine Jugend ist erst vor kurzem angebrochen: vor fünfzehn Jahren kam es zur Sowjetunion. Die alte Fischersiedlung wurde in eine Stadt umgebildet, die mit jedem Jahr wächst, sich ändert und den Fischern all das Neue bietet, was der Sorge für sie entspringt. In den Nachkriegsjahren sind hier ein Krankenhaus, ein Ambulatorium, ein Kulturhaus, Kindergärten, Bibliotheken, ein Kraftwerk und eine Drahtfunkzentrale, neue Wohnhäuser, Schulen und Läden entstanden. Von den Wilkower Betrieben ist das Fischereikombinat heute der bedeutendste. Immer größer wird die Zahl der Gärten, Anlagen und Parks.

In Wilkowo befindet sich das wissenschaftliche Forschungslaboratorium des Hydrobiologischen Instituts der ukrainischen Akademie der Wissenschaften. Hier erforscht man das Leben der Fische, ihre Gewohnheiten und Krankheiten und faßt die langjährigen Erfahrungen der Donaufischer zusammen. Die Wissenschaft verhilft den Wilkower Fischern zu größeren Fängen.

Im Donaudelta stehen auf einem schmalen Streifen Erde, der dem Röhricht abgerungen wurde, die weißen Häuser der Fischerfangsstelle mit einem Laden, dem kleinen Ambulatorium und dem Kulturraum sowie den Wohnhäusern der Fischer für die Fangzeit.

Eine motorisierte Fischfangstation stellt den Kolchosen Fahrzeuge und das nötige Fanggerät zur Verfügung: Zuggarn, Treib- und Stellnetze, solche mit elektrischem Licht für den Nachtfang und sturmfeste Netze. Der Fischfang wird das ganze Jahr über betrieben, und zwar nicht nur auf der Donau, die Fischlogger dringen bis zur Kaukasusküste vor. Die Fischfangflotte wird von Aufklärungsflugzeugen unterstützt.

Wie steht es mit den Einnahmen der Donaufischer? Danach fragten wir Wlas Jakowlewitsch Poljakow, den Kapitän eines Seiners. Er antwortete, daß seine Fischer stets mit reicher Beute heimkehren und dementsprechend verdienen: nicht selten zehntausend Rubel im Monat.

Das alte Wilkowo kannte nichts dergleichen.

I. Litscharda, Brigadier des Timoschenko-Kolchos, liefert in der Fischfabrik den reichen Fang ab



Fischer aus dem Stalin-Kolchos sind heimgekehrt





Die Fischerstadt Wilkowo liegt im Delta der blauen Donau, 19 Kilometer vor deren Mündung ins Schwarze Meer. Im Kreis: Abends auf der Reede von Wilkowo

# stadt Wilkowo



Die Stadt wird von Kanälen durchquert. Unser Bild: Der Briefträger vor dem Haus Lew-Tolstoi-Kanal 13



N. Bely, Fischer aus dem Stalin-Kolchos, im Familienkreis

Der 54jährige N. Worobjow, einer der besten Fischer des Chrustschow-Kolchos



# Nach Timirjasew benannt

Die Sowjetunion zählt 97 landwirtschaftliche Hochschulen mit mehr als 137 000 Studenten. Außerdem erwerben sich etwa 33 000 Praktiker der Landwirtschaft Hochschulbildung im Fernunterricht, ohne ihre Tätigkeit in den Kolchosen, Sowchosen und Maschinen-Traktoren-Stationen zu unterbrechen. Wir berichten heute über die Moskauer Landwirtschaftsakademie „K. A. Timirjasew“, eine der ältesten einschlägigen Lehranstalten der UdSSR.

Von G. LOSA

Rektor der Moskauer Landwirtschaftsakademie  
„K. A. Timirjasew“

Unsere Akademie, die den Namen des großen russischen Botanikers und Physiologen Kliment Arkadjewitsch Timirjasew trägt, bildet Agronomen für Feldbau und Selektion, Obst- und Gemüsezüchter, Bodenkundler und Agrochemiker, Zootechniker und Agrarwirtschaftler aus. Wo findet man nicht überall Zöglinge der „Timirjasewka“! Sie arbeiten buchstäblich an allen Ecken und Enden der Sowjetunion.

Im vorigen Sommer wurde die Akademie von 620 Agrarspezialisten und 124 Lehrern für mittlere landwirtschaftliche Fachschulen absolviert. 200 junge Agronomen und Zootechniker haben sich zur Arbeit in Neulandgebieten Kasachstans, Sibiriens und der Wolgaregion begeben.

Diese größte Agronomenschule des Landes besteht seit 90 Jahren. Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zählte sie etwa 3000 Absolventen, unter der Sowjetmacht hat sie 16 000 Fachleute ausgebildet, darunter tausende fortschrittliche Praktiker der Landwirtschaft aus dem sowjetischen Dorf.

Die Geschichte der Akademie ist aufs engste mit der Entwicklung der Agronomie und der landwirtschaftlichen Hochschulbildung unseres Landes verknüpft. Hier wirkten hervorragende Wissenschaftler, die mit ihren Forschungen und Entdeckungen die russische Wissenschaft um so manches Ruhmesblatt bereichert haben.

Die Traditionen der Akademie als eines bedeutenden Mittelpunkts des landwirtschaftlichen Forschungsgeistes werden heute von den namhaften Vertretern der sowjetischen Agronomie und Zootechnik gepflegt, die an der Spitze der wichtigsten Lehrstühle stehen. Lehrstuhlleiter für Genetik und Selektion von Feldpflanzen ist Akademiemitglied T. D. Lyssenko, der Präsident der Lenin-Akademie für landwirtschaftliche Wissenschaften der Sowjetunion. Den Lehrstühlen für Viehzucht, für Pflanzenzüchtung, für Bodenkunde und für Methodik des



Eine Gruppe Studenten, Dozenten und Professoren der Moskauer Landwirtschaftsakademie „K. A. Timirjasew“. Darüber ein Bild des großen russischen Gelehrten, dessen Namen die Akademie trägt

Fotos M. GRATSCHOW

Experimentalwesens stehen die Ordentlichen Mitglieder der Akademie J. F. Liskun, I. W. Jakuschkin, W. P. Buschinski und P. N. Konstantinow vor, den Lehrstühlen für Gemüsebau, für Geodäsie, für Elektrifizierung der Landwirtschaft, für Fütterung und für Zucht von landwirtschaftlichen Nutztieren die Professoren W. I. Edelstein, P. M. Orlow, P. N. Listow, I. S. Popow und D. A. Kislowski. Viele unserer Professoren sind Verfasser von wissenschaftlichen Werken und Lehrbüchern, die von den Studenten sämtlicher einschlägiger Hochschulen der Sowjetunion benutzt werden.

Die Timirjasew-Akademie liegt in einem malerischen Winkel von Moskau und besitzt ein über 700 Hektar großes Naturschutzgelände. Ihre Unterrichtsbauwerke, Experimentallaboratorien, Museen, Vegetationshäuser, Orangerien und Studentenheime stehen in grünen Parks, zwischen Blumenbeeten und Musterpflanzungen.

Die Versuchsstationen der Akademie und ihre Lehrwirtschaften bieten alle Voraussetzungen für wissenschaftliche Forschungen und für die praktische Ausbildung der Studenten.

Auf ein und denselben Parzellen der Feldbaustationen werden schon seit 43 Jahren — ununterbrochen wie auch im Rahmen bestimmter Fruchtfolgen — verschiedene Kulturen angebaut. Die ganze Zeit über stehen diese Saaten unter Beobachtung; man ermittelt, wie sich Düngemittel und andere Faktoren auf sie auswirken und welche Prozesse sich im Boden vollziehen. Die interessanten Schlüsse, zu denen man dabei gekommen ist, haben große Bedeutung für die Praxis. Nicht wenig fortschrittliche Anbauverfahren hat die Versuchsstation für Gemüsebau entwickelt. Die mechanisierte Viehzucht-farm ermöglicht den praktischen Unterricht in Zootechnik. Eine 300 Hektar große Waldfläche dient als Experimentalstützpunkt für die Klärung von Aufforstungs-

Kolleg im Großen Hörsaal für Chemie





An der Timirjasew-Akademie studieren auch junge Leute aus dem Ausland. Unser Bild: Die Studenten der Fakultät für Agronomie A. Winogradskaja (UdSSR) und Tsao Jung-ping (Volksrepublik China)

problemen; zu ihr gehört auch ein Dendrium, in dem viele Baum- und Straucharten vertreten sind. Über 250 Sorten Obstbäume der mittleren Zone der UdSSR sowie von I. W. Mitschurin ausgebildete Pflanzen werden im pomologischen Garten gezüchtet.

Interessant sind die Laboratorien für künstliche Klimagestaltung und für Biophysik, wo komplizierte Probleme der Pflanzenphysiologie untersucht und eine neue Forschungsmethode (markierte Atome) angewandt wird.

Die Akademie hat mehrere technische Lehrstühle, deren Laboratorien sich mit Problemen der Vollmechanisierung von Ackerbau und Viehwirtschaft befassen.

Die wertvollen Kollektionen in den Museen der Akademie sind die Frucht jahrzehntelanger Sammlertätigkeit. Das Museum für Bodenkunde und Agronomie verfügt über eine reiche Kollektion von Bodenproben und Herbarien. Ein anderes Museum gibt Aufschluß über die Entwicklung der russischen Pferdezeit. Im Forstkabinett kann man sich mit der Geschichte der russischen Wissenschaft vom „grünen Gold“ des Landes und mit den Aufforstungs- und Waldschutzmethoden vertraut machen.

Die Lehrstühle für Humaniora und wirtschaftliche Disziplinen wappnen die Studenten mit der marxistisch-leninistischen Theorie und unterweisen sie in Ökonomik, Organisation und Planung der sozialistischen Großlandwirtschaft.

Die theoretische Ausbildung der künftigen Agrarfachleute wird durch ihre Produktionspraxis in den besten Kolchosen und Sowchosen ergänzt.

Wir achten sehr darauf, daß sich die Studenten auch selbständig wissenschaftlich betätigen. Viele von ihnen wirken in den Arbeitsgemeinschaften der Wissenschaftlichen Studentengesellschaft, wo sie interessante Probleme der Theorie und der Praxis erforschen.

Enge Verbindung mit der Produktion gehört zu den Traditionen der Timirjasew-Akademie. Unsere Wissenschaftler helfen den Kolchosen und Sowchosen und klären Probleme von praktischer Bedeutung für die Entwicklung der Landwirtschaft in den verschiedenen geographischen Zonen der UdSSR. Die Akademie steht mit Kolchosen und Sowchosen aus 24 Gebieten der Sowjetunion in Verbindung. In Kasachstan hat eine von uns entsandte Komplexexpedition viel zur Ermittlung

erschließungswürdiger Neu- und Brachländereien geleistet.

Zweimal jährlich, am Geburtstag K. A. Timirjasews und am Gründungstag der Akademie, veranstalten wir wissenschaftliche Konferenzen. Hier sprechen neben Wissenschaftlern auch Praktiker, die Meister der sozialistischen Landwirtschaft. Über ihre Erfahrungen berichten auf solchen Konferenzen die Heldin der Sozialistischen Arbeit P. N. Angelina, Traktorenbrigadierin aus der MTS Staro-Beschewskaja, Stalinpreisträger T. S. Malzew, ein Neuerer in der Wissenschaft, Feldbauleiter des jenseits des Ural gelegenen Kolchos „Lenins Vermächtnis“, der Held der Sozialistischen Arbeit P. A. Prosorow, Vorsitzender des Kolchos „Roter Oktober“, und viele andere hervorragende Menschen des Kolchosdorfes.

Der Akademie sind Lehrgänge angegliedert, in denen Fachleute und Organisatoren der Landwirtschaft ihre theoretischen Kenntnisse erweitern. In den letzten 6 Jahren wurden diese Lehrgänge von etwa 7000 Agronomen, Zootechnikern, Kolchosvorsitzenden und Mitarbeitern von Maschinen-Traktoren-Stationen absolviert.

Zahlreiche Lehrstühle, Versuchsstationen, wissenschaftliche Laboratorien, Lehr- und Versuchswirtschaften der Akademie und viele unserer Gelehrten sind Teilnehmer der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung, deren Zweigstelle unsere Akademie selber geworden ist. 1954 wurde der Akademie für Erfolge in der wissenschaftlichen Forschungsarbeit und für die Einführung wissenschaftlicher Errungenschaften in der Produktion von der Ausstellungsjury ein Diplom erster Klasse zugesprochen.

Die Akademie empfing Delegationen aus vielen Ländern Europas, Asiens, Amerikas und Afrikas wie auch aus Australien. Vor kurzem weilten bei uns Gäste aus 25 Ländern: Teilnehmer des Moskauer Internationalen Seminars für Studenten landwirtschaftlicher Hochschulen. Auch unsere Wissenschaftler machen häufig Auslandsreisen. Sie beteiligen sich an internationalen Konferenzen und Kongressen und informieren sich über die landwirtschaftliche Betriebsorganisation im Ausland.

Diese Verbindungen fördern die Entwicklung der Agrarwissenschaft, festigen die Freundschaft zwischen den Völkern und tragen zu ihrer Verständigung und Zusammenarbeit bei.



Auf den Bildern rechts: 1. Von blühenden Kirschbäumen wird Blütenstaub für Experimente gesammelt. 2. I. W. Jakuschkin, Leiter des Lehrstuhls für Pflanzenzucht, Mitglied der Lenin-Akademie für landwirtschaftliche Wissenschaften der Sowjetunion, im Gespräch mit Aspiranten. 3. Geodätisches Praktikum. 4. Professor A. F. Gubin unterweist Studenten in der Bienenzucht. 5. Eine Stallung für den praktischen Unterricht. 6. Junge Forscher in der Versuchsstation für Feldbau



Hilfsmeister D. Chimitsch überwacht die Beschickung des Martinofens mit Roheisen

# STAHLWERKER

Von G. POMETUN

Stahlwerker der Hütte „Saporosh-Stahl“

Fotos J. BAGRJANSKI

Ich habe einen Brief von der Redaktion der „Sowjetunion“ vor mir, in dem es heißt: „Als N. A. Bulganin auf der Unionskonferenz der Industrieschaffenden von tausenden Bestarbeitern und Betriebsneuerern sprach, die Musterbeispiele hoher Arbeitsproduktivität bezeigen, nannte er auch Ihren Namen. Berichten Sie doch bitte unseren Lesern über sich und Ihre Kollegen.“ Das will ich gern tun.

Unlängst beendete ich mein Buch über Schnellchargen unter Verwendung von Sauerstoff als Intensifikator. Wie ich meinen Beruf auch liebe, packte mich dabei doch ein heimlicher Neid auf die Schriftsteller: wie interessant ließe sich vom Leben unserer Abteilung und meiner Kollegen in Werken der schönen Literatur berichten!

Ein fesselnder Beruf, Stahlwerker zu sein! Wenn irgendwo von schöpferischem Wirken die Rede sein kann, so hier. Der Stahlwerker verfügt bei uns über die vollkommenste Technik. Alle arbeitsintensiven Verfahren sind mechanisiert und automatisiert. Ohne Kenntnisse und deren ständige Vervollkommnung kann man diesen Beruf nicht ausüben. Hätten wir, die Stahlwerker des



1. Saporoshje wächst und entwickelt sich. Noch stehen ein paar alte Häuschen, aber auch sie werden bald neuen Gebäuden weichen müssen.



2. Vor Schichtbeginn sind die Stahlwerker im Abteilungsklub zusammgekommen, um sich von ihrem Kollegen N. Groschew etwas vorspielen zu lassen.



3. Die Betriebssportler haben ihre Wassersportstation. Auch Segelboote werden ihnen hier zur Verfügung gestellt



Obermeister A. Samoilow ist schon 30 Jahre in der Hüttenindustrie tätig. Junge Stahlwerker beglückwünschen ihren älteren Kollegen zu seinem Arbeitsjubiläum

## AUS SAPOROSHJE

7. Martinofens, kein gründliches Wissen, so wären wir nicht imstande gewesen, in einem halben Jahr 3000 Tonnen Metall über den Plan hinaus zu schmelzen und den durchschnittlichen Tagesausstoß unseres Ofens auf 630 Tonnen zu bringen.

So ist es denn selbstverständlich, daß meine Kollegen und ich viel lesen. Manchmal fällt einem das Lernen schwer, aber die Lust zu ständiger Vervollkommnung kann uns das nicht nehmen. Etwa 300 Mann in unserem Betrieb besuchen Abendmittelschulen, andere, es sind mehr als 50, studieren an Abend- und Fernhochschulen, wieder andere sind Hörer der zweijährigen Betriebsmeisterschule. Jede Abteilung hat ferner Schulen für fortschrittliche Erfahrungen und sogenannte Zweckkurse, in denen man sich mit dem eingehenden Studium irgendeines neuen Aggregats befaßt. Seit einiger Zeit ist die Zahl der Lernenden im Betrieb noch gewachsen: 150 Arbeiter haben sich in der Abendfiliale des Saporosher Metallurgischen Technikums angemeldet, die beim Betrieb eröffnet worden ist.

Auch die Freizeit wissen wir gut zu nutzen. Wir haben unseren Kultur- und Erholungspark, Klubs, ein Stadion und eine Wassersportstation. Diesen Sommer fand bei uns eine Betriebsspartakiade statt, an der sich 3500 Kollegen beteiligten. Nicht wenig Arbeiter sind begeisterte Angler und widmen diesem Sport viele Stunden. Sie suchen sich dazu einen lauschigen Winkel der alten Insel Chortiza aus, wo einst die Kosaken der vielbesungenen Saporosher Setsch lebten.

Der Stahlwerker des Ofens 7 der Martinabteilung G. Pometun

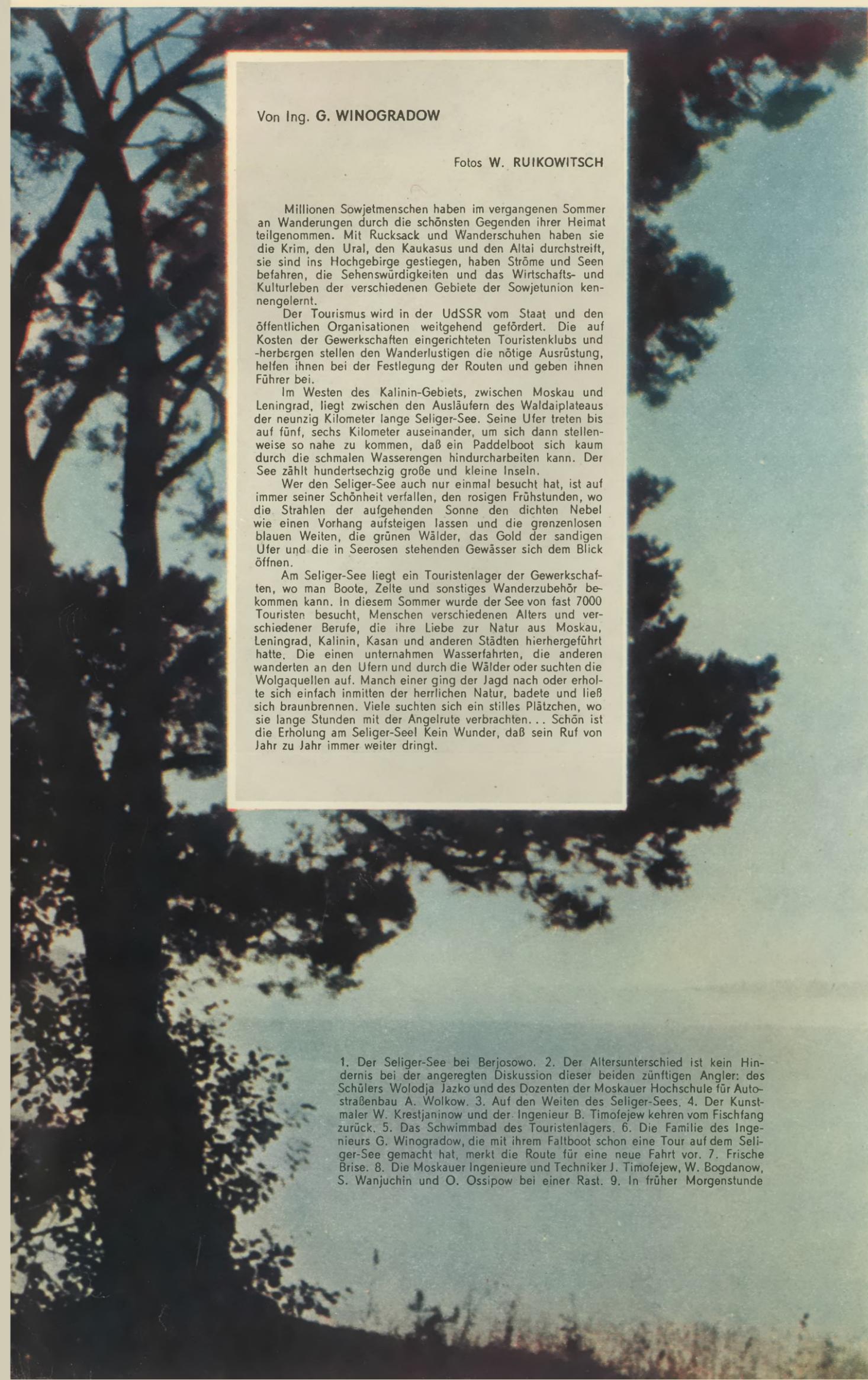
4. Saporoshje heute. Der Leninprospekt. 5. Den Wettkampf der „Metallurg“-Elf mit Fußballern aus der Stadt Kalinin wollte sich kein Sportliebhaber entgehen lassen. 6. G. Pometun und sein Gehilfe W. Swjatoduch mit ihren Familien im Kulturpark der Metallurgen



# URLAUB AM SELIGER-SEE



Inmitten des „Wasserschungels“.  
Margarita Sorina, Studentin der  
Hochschule für Außenhandel, und  
der Moskauer Elektroschweißer  
Wladimir Fadejew



Von Ing. G. WINOGRADOW

Fotos W. RUIKOWITSCH

Millionen Sowjetmenschen haben im vergangenen Sommer an Wanderungen durch die schönsten Gegenden ihrer Heimat teilgenommen. Mit Rucksack und Wanderschuhen haben sie die Krim, den Ural, den Kaukasus und den Altai durchstreift, sie sind ins Hochgebirge gestiegen, haben Ströme und Seen befahren, die Sehenswürdigkeiten und das Wirtschafts- und Kulturleben der verschiedenen Gebiete der Sowjetunion kennengelernt.

Der Tourismus wird in der UdSSR vom Staat und den öffentlichen Organisationen weitgehend gefördert. Die auf Kosten der Gewerkschaften eingerichteten Touristenklubs und -herbergen stellen den Wanderlustigen die nötige Ausrüstung, helfen ihnen bei der Festlegung der Routen und geben ihnen Führer bei.

Im Westen des Kalinin-Gebiets, zwischen Moskau und Leningrad, liegt zwischen den Ausläufern des Waldaiplateaus der neunzig Kilometer lange Seliger-See. Seine Ufer treten bis auf fünf, sechs Kilometer auseinander, um sich dann stellenweise so nahe zu kommen, daß ein Paddelboot sich kaum durch die schmalen Wasserengen hindurcharbeiten kann. Der See zählt hundertsechzig große und kleine Inseln.

Wer den Seliger-See auch nur einmal besucht hat, ist auf immer seiner Schönheit verfallen, den rosigen Frühstunden, wo die Strahlen der aufgehenden Sonne den dichten Nebel wie einen Vorhang aufsteigen lassen und die grenzenlosen blauen Weiten, die grünen Wälder, das Gold der sandigen Ufer und die in Seerosen stehenden Gewässer sich dem Blick öffnen.

Am Seliger-See liegt ein Touristenlager der Gewerkschaften, wo man Boote, Zelte und sonstiges Wandierzubehör bekommen kann. In diesem Sommer wurde der See von fast 7000 Touristen besucht, Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Berufe, die ihre Liebe zur Natur aus Moskau, Leningrad, Kalinin, Kasan und anderen Städten hierhergeführt hatte. Die einen unternahmen Wasserfahrten, die anderen wanderten an den Ufern und durch die Wälder oder suchten die Wolgaquellen auf. Manch einer ging der Jagd nach oder erholte sich einfach inmitten der herrlichen Natur, badete und ließ sich braunbrennen. Viele suchten sich ein stilles Plätzchen, wo sie lange Stunden mit der Angelrute verbrachten. . . Schön ist die Erholung am Seliger-See! Kein Wunder, daß sein Ruf von Jahr zu Jahr immer weiter dringt.

1. Der Seliger-See bei Berjosowo. 2. Der Altersunterschied ist kein Hindernis bei der angeregten Diskussion dieser beiden zünftigen Angler: des Schülers Wolodja Jazko und des Dozenten der Moskauer Hochschule für Autostraßenbau A. Wolkow. 3. Auf den Weiten des Seliger-Sees. 4. Der Kunstmaler W. Krestjaninow und der Ingenieur B. Timofejew kehren vom Fischfang zurück. 5. Das Schwimmbad des Touristenlagers. 6. Die Familie des Ingenieurs G. Winogradow, die mit ihrem Faltboot schon eine Tour auf dem Seliger-See gemacht hat, merkt die Route für eine neue Fahrt vor. 7. Frische Brise. 8. Die Moskauer Ingenieure und Techniker J. Timofejew, W. Bogdanow, S. Wanjuchin und O. Ossipow bei einer Rast. 9. In früher Morgenstunde



# Berichte

## ägyptischer Journalisten



Auf dem Balkon des Hotels „Moskwa“:  
Inji Rouchdy, der wir die nachste-  
henden Aufnahmen verdanken

In der Sowjetunion hielt sich eine Delegation ägyptischer Journalisten auf. Nachfolgend bringen wir kurze Berichte unserer Gäste von den Eindrücken, die sie in den Städten der UdSSR und in Moskau gewannen. Die meisten der veröffentlichten Fotos sind von der Mitarbeiterin des Verlags „Dar Al Hilal“ Inji Rouchdy aufgenommen.



Kairo. Hier begann die Reise →



### IM SCHATTEN DES ÖLZWEIGS GEDEIHT DIE ARBEIT

FAROUK EL KADY  
politischer Redakteur der Zeitung „Al-Gumhuria“

Ich kann nicht behaupten, daß ich früher nichts von der Sowjetunion gewußt hätte. Doch erst nach dem Besuch dieses Landes begriff ich: alles, was ich von der UdSSR gewußt hatte, war lediglich eine Hülle, hinter der ich noch nicht die große Wahrheit ahnte, die in diesem Land zu Hause ist.

Kommt man zum erstenmal mit Sowjetmenschen zusammen, so hat man die Empfindung, es mit gefühllosen, seelenlosen Menschen zu tun zu haben. Bei näherer Bekanntschaft wird einem jedoch klar, daß ihre Gefühle ebenso leidenschaftlich wie zart sind und aus des Herzens Tiefe kommen. Es sind Menschen, die an sich und ihre

Heimat glauben, eine Heimat, die bestrebt ist, die Freundschafts- und Friedensbände mit allen Völkern der Erde fester zu knüpfen. Die vielen Millionen Menschen, die wir in Moskau, Taschkent, Baku, Tbilissi, Sotschi und Stalingrad sahen, arbeiten auf Kolchosfeldern und in Betrieben; sie leiten den Staatsapparat, bringen Zeitungen heraus, pflegen die schönsten, die feinsten und herrlichsten Künste, die das Menschheitsgenie hervorgebracht hat. Bei diesem meinem Besuch wurde mir klar, warum die Völker der Sowjetunion an den Sieg der Sache des Friedens glauben: im Schatten des Ölzweigs gedeiht die Arbeit. Sie arbeiten für sich, für ihre Kinder und die Zukunft.

*Handwritten signature*



### WIR WAREN VON LIEBE UND FÜR- SORGE UMGEBEN

ALI AMIN  
Chefredakteur des Verlags  
„Ahbar Al-Jaum“

Wir verlassen Rußland als Freunde seines prächtigen Volkes, welches uns in freundschaftlichster Weise empfing und uns mit Liebe und Fürsorge umgab. Bei unseren Begegnungen mit Sowjetmenschen, sei es auf den Feldern des Landes oder den Straßen der Städte, fühlten wir an ihren Worten und lächelnden Mienen, daß sie allen Ausländern und insbesondere uns Ägyptern die Freundschaftshand reichen. Wir hatten vom russischen Volk gelesen und empfanden Bewunderung vor seinem Heldenmut, wenn es Krieg führen mußte. Als wir unmittelbar mit ihm in Berührung kamen, riefen sein großes Herz, seine Gastfreundschaft und der Wunsch, uns Ausländer zu Freunden zu gewinnen, unsere ungeteilte Bewunderung hervor.

*Handwritten signature*



### NICHT WORTE, SONDERN TATEN

MOHAMMED EL BATOUTI  
Mitarbeiter  
der Zeitung „Al-Gumhuria“

Die Reise in die Sowjetunion war für mich eine große Lehre. Ja, eine Lehre, über die ich, in die Heimat zurückgekehrt, eingehend berichten werde. Aber schon jetzt möchte ich Ihnen eine Wahrheit nennen, die ich allen meinen Landsleuten mitteilen werde. Diese Wahrheit besteht darin, daß das Sowjetvolk Ordnung und Arbeit liebt, daß es tatsächlich nach Wegen zum Frieden sucht, und dies nicht in Worten, sondern in Taten. Diese drei Schlußfolgerungen habe ich aus meinen Beobachtungen in allen von mir besuchten Städten der UdSSR gezogen. Nie, solange ich lebe, werde ich die Freundschaftsgefühle vergessen, mit denen wir empfangen wurden. Überall empfanden wir den Geist aufrichtiger Liebe, sei es in den Betrieben, den Bibliotheken oder auf der Straße. Ich grüße das Sowjetvolk! Ich achte und ehre seinen wirksamen Kampf für den Aufbau einer gesunden Gesellschaft unter dem Banner eines dauerhaften Friedens.

*Handwritten signature*



In Moskau wohnten wir in diesem Hotel



Auf dem Roten Platz



Mitglieder unserer Delegation vor dem Springbrunnen „Völkerfreundschaft“ auf der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung

Vom Kreml hat man gute Aussicht auf das imposante Hochhaus am Kotelnitscheskaja-Kai





### ZUKUNFTSGEWISSE MENSCHEN

AHMED BAHA EL-DIN  
Stellvertretender Chefredakteur  
der Zeitschrift  
„Rose El Youssef“

Ich kam in die UdSSR, um den heiligen Sowjetstaat zu sehen, der eine so große Rolle im Leben der ganzen Welt spielt, um die Menschen kennenzulernen, die uns bisher nur aus den Erzählungen Tschechows, Tolstois, Turgenews und anderen dem ägyptischen Intellektuellen vertrauten russischen Dichterverken bekannt waren. Doch wir sahen nicht die Helden von einst — ratlose Menschen, die unruhig nach ihnen vorderhand noch unbekanntem Wege zu einer glücklichen Zukunft suchten. Es gibt keine Ratlosigkeit mehr, und die Unruhe ist verschwunden, denn die Menschen haben ihren Weg erwählt und sind sich ihrer Zukunft gewiß.

Ich habe gesehen, daß der Sowjetbürger auf hoher Kulturstufe steht, daß er den Frieden liebt und auf den Fortschritt seines Landes stolz ist.

Es hat mir sehr gefallen, daß die Sowjetbürger bei ihrem Fortschritt die Geschichte nicht vergessen, ihr Kulturerbe pflegen und auf ihre Helden — seien es Krieger, Dichter oder Erfinder — stolz sind.

In Moskau sah ich auch, was meiner Annahme nach das Beste vom Besten in der Welt ist: Ich sah das beste Ballett, die beste U-Bahn, die modernste Universität, die beste Fußballmannschaft!

أحمد باها



Ankunft der ägyptischen Journalisten auf dem Moskauer Bahnhof. Es spricht der Leiter der Delegation, der Vorsitzende der ägyptischen Journalistengewerkschaft und Chefredakteur der Zeitung „Al-Gumhuria“, Hussein Fahmy



1. Sotschi — ein unserer Ansicht nach herrliches Seebad. 2. Diese Pracht-treppe in Stalingrad führt zum Wolgaufufer. 3. Die Mitglieder unserer Delegation Mohammed El Batouti und Mohammed Hakki in Sotschi. 4. In Stalingrad besuchten wir das Denkmal der Stalingrader Schlacht auf dem Mamai-Hügel. 5. In Taschkent hatten wir eine Zusammenkunft mit Vertretern des Geistlichen Amtes der Moslems Mittelasiens und Kasachstans. 6. In einem Flughafen. 7. Die ägyptischen Journalisten im Moskauer Alexanderpark



### DIE SOWJETFRAU

INJI ROUCHDY  
Mitarbeiterin  
des Verlags „Dar Al Hilal“

Um völlige Gleichberechtigung mit dem Mann zu erzielen, muß die Ägypterin noch einen langen Weg zurücklegen. Als ich sah, daß die Sowjetfrau auf dem Feld und im Betrieb, im öffentlichen Leben und in der Schule Seite an Seite mit dem Mann bei leichter und schwerer Arbeit beschäftigt ist, wurde mir klar, warum die Sowjetunion so hervorragende Erfolge zu verzeichnen hat. Als wir nach Taschkent fuhren, glaubte ich, ich würde dort Frauen antreffen, die im Vergleich mit ihren Moskauer Schwestern zurückgeblieben sind, und war überrascht von den Fortschritten, die die Sowjetfrauen in Usbekistan erzielt haben.

Wir haben in der Sowjetunion herrliche Dinge gesehen, doch noch herrlicher sind die Herzen der Menschen, die wir überall im Lande trafen.

إنجي روحدي



### WIR GRÜßEN DAS RUHMREICHE SOWJETVOLK

MOHAMMED HAKKI  
Mitarbeiter  
des Informationsamts

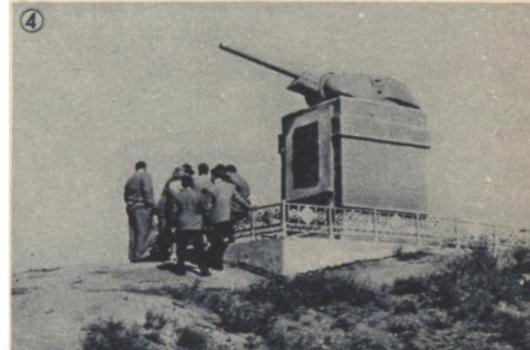
Es ist schwer, im Laufe weniger Jahre einen starken modernen Staat aufzubauen, jedoch noch schwerer ist es, in der gleichen Zeit ein Volk umzuerziehen. Das Sowjetvolk hat erfolgreich einen Staat aufgebaut, der gegenwärtig im Leben der ganzen Welt eine enorme Rolle spielt, und hat auch in der Erziehung seiner Menschen, die stark, edel und kultiviert sind, vollen Erfolg zu verzeichnen.

Wir grüßen dieses ruhmreiche Volk! Mögen seine Bemühungen um die Festigung des Weltfriedens zum Wohle der ganzen Menschheit von Erfolg gekrönt sein!

محمد حكي

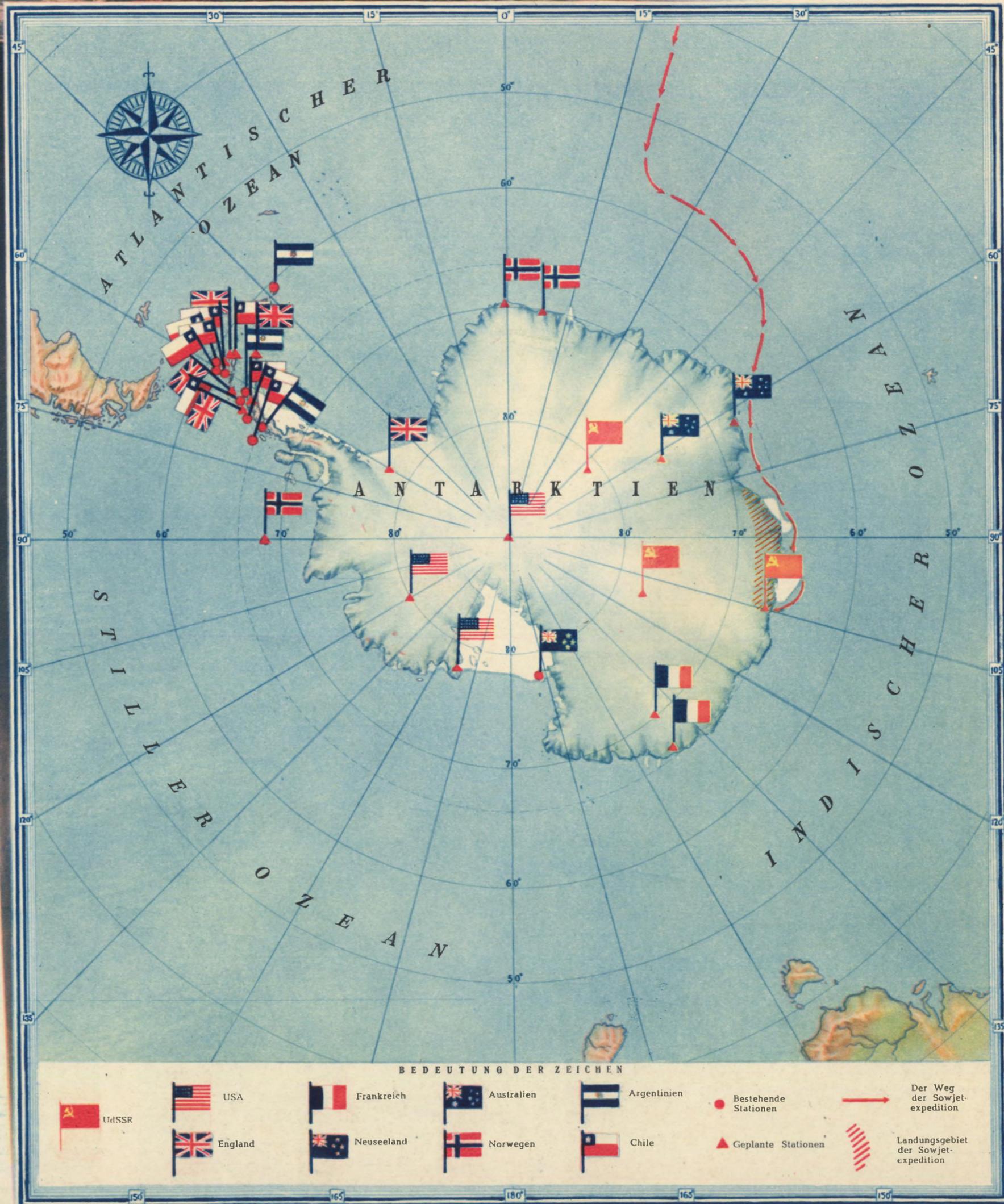


Die Journalistendelegation im Kindergarten der Moskauer Stalin-Automobilwerke (SIS)



# Zum

Dieselelektroschiff „Ob“, auf dem sich die sowjetische Expedition in die Antarktis begeben wird



# Südpol



Von **W. BURCHANOW**

Leiter der Hauptverwaltung Nördlicher Seeweg

1819—1821 entdeckten die kühnen russischen Seefahrer F. F. Bellingshausen und M. P. Lasarew den Südpolarkontinent, den sechsten Erdteil. Die russischen Entdeckungen und Forschungen in der Antarktis erweckten in anderen Ländern Aufsehen, und in den seither verfloßenen 134 Jahren wurde dieser Teil des Erdballs von vielen Expeditionen aufgesucht. 1911 erreichten R. Amundsen und bald darauf R. Scott den Südpol.

Dennoch ist der Antarktische Kontinent bis heute noch wenig erforscht. Die Expeditionen der einzelnen Länder gingen jede auf eigene Faust vor und hatten keine klare Zielsetzung. Indessen wahrte dieser Erdteil seine Geheimnisse eifersüchtiger als jeder andere. Seine erste Verteidigungslinie ist der „tosende“ vierzigste Breitengrad des stürmischen Ozeans, seine nächste natürliche Schutzlinie ein Gürtel starken beweglichen Packeises mit unzähligen Eisbergen. Der eigentliche Kontinent, der 14 Mill. qkm mißt, kehrt dem Meer fast überall eine mehrere hundert Meter hohe Eisbarriere zu.

Im dritten Internationalen Geophysikalischen Jahr (1957/58) sollen die Lücken in unseren Kenntnissen von Antarktis ausgefüllt werden. In dieses Gebiet werden zu koordinierten Forschungen nach vereinbartem Programm Expeditionen aus vielen Ländern entsandt, darunter eine Komplexexpedition der Akademie der Wissenschaften der UdSSR unter Leitung von M. M. Somow, Doktor der geographischen Wissenschaften.

Außer der Sowjetunion beabsichtigen auch die USA, England, Argentinien, Australien, Frankreich, Neuseeland, Chile, Japan, Belgien und andere Länder Expeditionen in die Antarktika zu entsenden.

Die sowjetische Antarktis-Expedition 1955—1956 hat die Aufgabe, einen wissenschaftlichen Stützpunkt zu schaffen, der die Anlage weiterer Forschungsstationen im Südpolargebiet ermöglichen soll, damit der Einfluß der antarktischen Prozesse auf die allgemeine Zirkulation der Erdatmosphäre geklärt werden kann.

Die Sowjetexpedition will ihre Fahrt zur antarktischen Küste Ende 1955 antreten und den Südkontinent zu Beginn des antarktischen Sommers (Dezember 1955 bis Januar 1956) erreichen, um für die Anlage des wissenschaftlichen Stützpunktes die günstigste Zeit ausnutzen zu können. Dieser Stützpunkt soll an einer zugänglichen Stelle der Antarktiküste irgendwo zwischen 80° und 105° östlicher Länge entstehen. Sollte sich eine solche Stelle dort nicht finden, so kommt noch das Königin-Astrid-Land in Frage.

In der Sommerzeit (Februar bis März 1956) werden neben dem Bau der Wissenschaftlersiedlung in der Antarktis Erkundungsarbeiten vorgenommen, um den Bau von Beobachtungsstationen in der Nähe des geomagnetischen Südpols und in der Zone der relativen Unzugänglichkeit der Antarktis vorzubereiten.

Der sowjetischen Komplexexpedition werden zwei Dieselelektroschiffe des Eisbrechertyps zur Verfügung gestellt: die eigens als Expeditionsschiff eingerichtete „Ob“ und die „Lena“. Auch die Walfangflottille „Slawa“ ist der Expedition angegliedert worden. Zu Erkundungsarbeiten wird eine Fliegerstaffel unter Leitung des erfahrenen Polarfliegers I. I. Tscherebitschny und eine geographische Bodenabteilung unter Leitung des Kandidaten der geographischen Wissenschaften J. S. Korotkewitsch eingesetzt.

Die Expeditionsteilnehmer haben große Arktiserfahrungen. Als bewährte Polarforscher stellen sie sich alle Schwierigkeiten klar vor, und sie sind fest entschlossen, sie nach dem Beispiel unserer ruhmreichen Vorfahren, der Entdecker Antarktis, erfolgreich zu überwinden.



Fotos A. BRIANOW



← Expeditionsleiter M. M. Somow

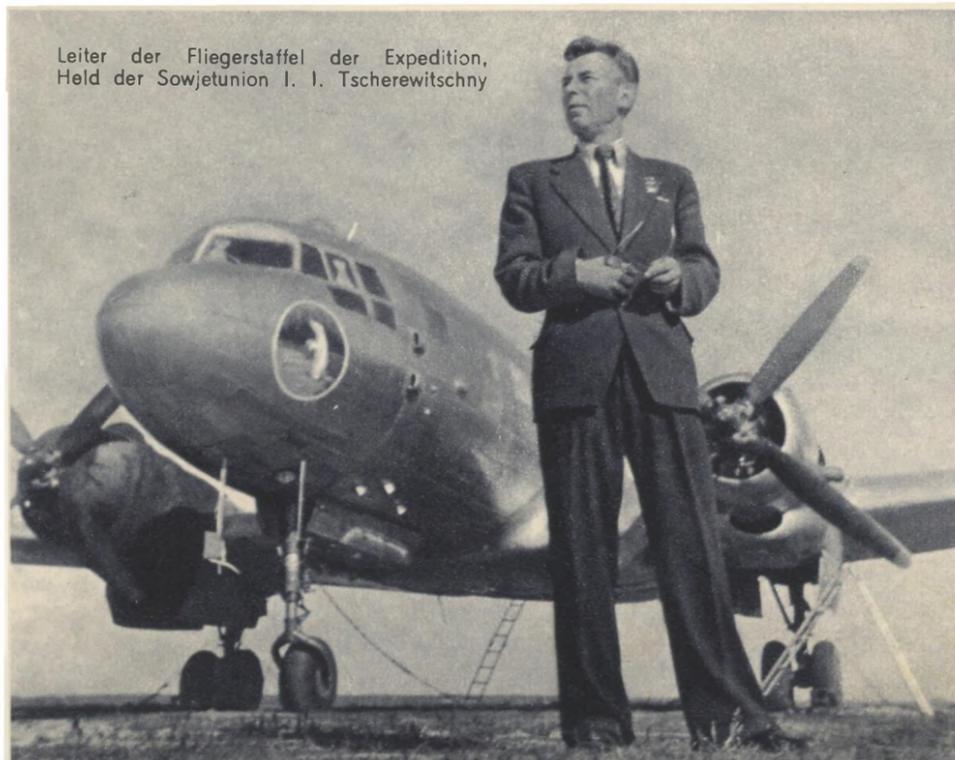


Konferenz von Mitarbeitern der Hauptverwaltung Nördlicher Seeweg und der Akademie der Wissenschaften der UdSSR über Fragen der Antarktisexpedition



Die Bilder rechts: 1. Instruktionkapitän A. J. Dubinin, der den Auftrag hat, die „Ob“ expeditionstüchtig zu machen. 2. Montierbares Haus, das als Gesellschaftsraum für den wissenschaftlichen Stützpunkt dienen wird. 3. Auswahl von Möbeln für die Expedition in einer Rigaer Fabrik. 4. Im Moskauer Fleischkombinat werden nach Rezepten wissenschaftlicher Institute Konserven für die Expedition hergestellt. 5. Elektronen-Blitzapparat für fotografische Aufnahmen in der Polarnacht, konstruiert in der Moskauer Glühlampenfabrik

Leiter der Fliegerstaffel der Expedition, Held der Sowjetunion I. I. Tscherebitschny



# FILMKUNST

Von A. FJODOROW

Leiter des Hauptamts Filmproduktion des Kulturministeriums der UdSSR

Das Jahr 1955 hat sich für die sowjetische Filmkunst als höchst ersprießlich erwiesen. Unter den Spielfilmen dieses Jahres findet man Geschichts- und Gegenwartstreifen, Lustspiele und Abenteuersujets, Jugendfilme und Filmbearbeitungen literarischer Werke. Viele neue Werke sind von den Mitarbeitern des wissenschaftlichen Lehr- und Dokumentarfilms geschaffen worden.

Erfolgreich debütierten viele junge Filmschaffende: Drehbuchautoren, Regisseure, Kameraleute und Schauspieler. Einige Filme sind ausschließlich von Nachwuchskräften hergestellt.

Das Hauptaugenmerk der sowjetischen Filmschaffenden ist auf die Herstellung von Filmen über unsere Zeitgenossen gerichtet — über die einfachen Menschen, die Werktätigen in Stadt und Land, die die kommunistische Gesellschaft aufbauen. Zu diesen Streifen gehört die vom Lenfilm-Studio unlängst fertiggestellte „Unbeendigte Geschichte“, die das Leben eines bescheidenen Revierarztes einer städtischen Poliklinik schildert. Der Film „Lehre des Lebens“ zeigt, wie es jungen Menschen nach schweren Prüfungen gelingt, eine einträgliche Familie zu gründen.

Großes Interesse erweckte das Lustspiel „Soldat Iwan Browkin“ (Gorki-Studio). Die Handlung spielt in einem Kolchosdorf und in einem Truppenteil, wo ein „Taugenichts“ aus dem Dorf umerzogen wird.

Gute Ergebnisse zeitigt die schöpferische Zusammenarbeit von Moskauer und Leningrader Filmstudios mit solchen in den Unionsrepubliken. Das Moskauer Gorki-Studio verfilmte gemeinsam mit dem Rigaer Studio V. Laci's Roman „Zu neuen Ufern“. Der gleichnamige Film schildert den heldenhaften Weg des lettischen Volkes, das zur Bruderfamilie der Völker der UdSSR findet. Eine Gemeinschaftsproduktion des Taschkenter Studios und des Mosfilm ist der historische Streifen „Der Untergang des Emirats“ über die Aufrichtung der Sowjetmacht in den Republiken Mittelasiens. Interessant ist der Streifen „Das Glück des Andrus“ über einen estnischen Jungarbeiter, der zu einem hervorragenden Betriebsneuerer wird (Lenfilm und Studio in Tallin).

In den Unionsrepubliken ist die Produktion von Spielfilmen bedeutend erweitert worden. Die Filmschaffenden der Ukraine haben zwölf Filme zu liefern. Das Kiewer Atelier hat die Aufnahmen zum „Pädagogischen Poem“ nach Makarenkos gleichnamigem Roman abgeschlossen und Gorkis berühmten Roman „Mutter“ verfilmt. In Kürze wird der Film „Die große Bruderschaft“ fertiggestellt, der die Wiedervereinigung der Ukraine mit Rußland zum Thema hat.

Unlängst erlebte das vom Minsker Studio hergestellte Lustspiel „Nesterka“ seine Uraufführung. Gegenwärtig hat das Atelier den Streifen „Grüne Lichter“ über die belorussischen Eisenbahner abgeschlossen.

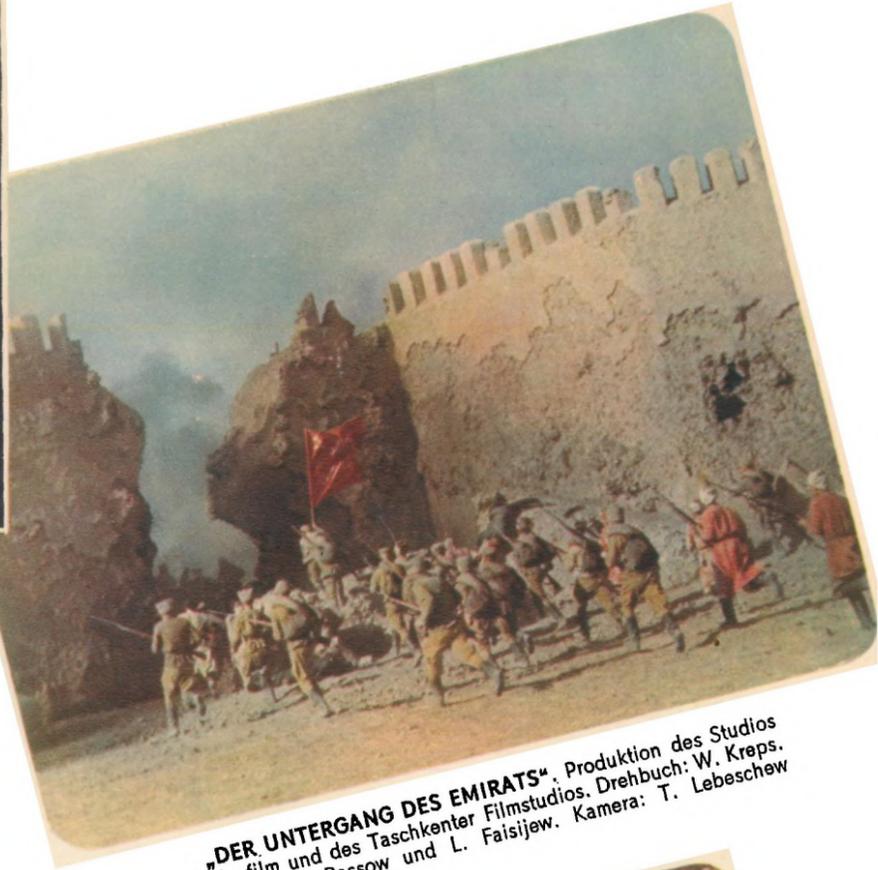
Eine Reihe neuer Filme wird demnächst von den Studios in Tbilissi, Baku, Riga, Taschkent, Alma-Ata, Aschchabad, Tallin u. a. abgeliefert.

Ein großer Publikumserfolg war der nach A. Tschechows „Irrwisch“ gedrehte gleichnamige Film. Bis Jahresende sollen A. Ostrowskis „Talente und ihre Verehrer“, Shakespeares „Zwölfte Nacht“ und „Othello“, J. Londons Erzählung „Der Mexikaner“ und eine Reihe anderer Werke verfilmt sein.

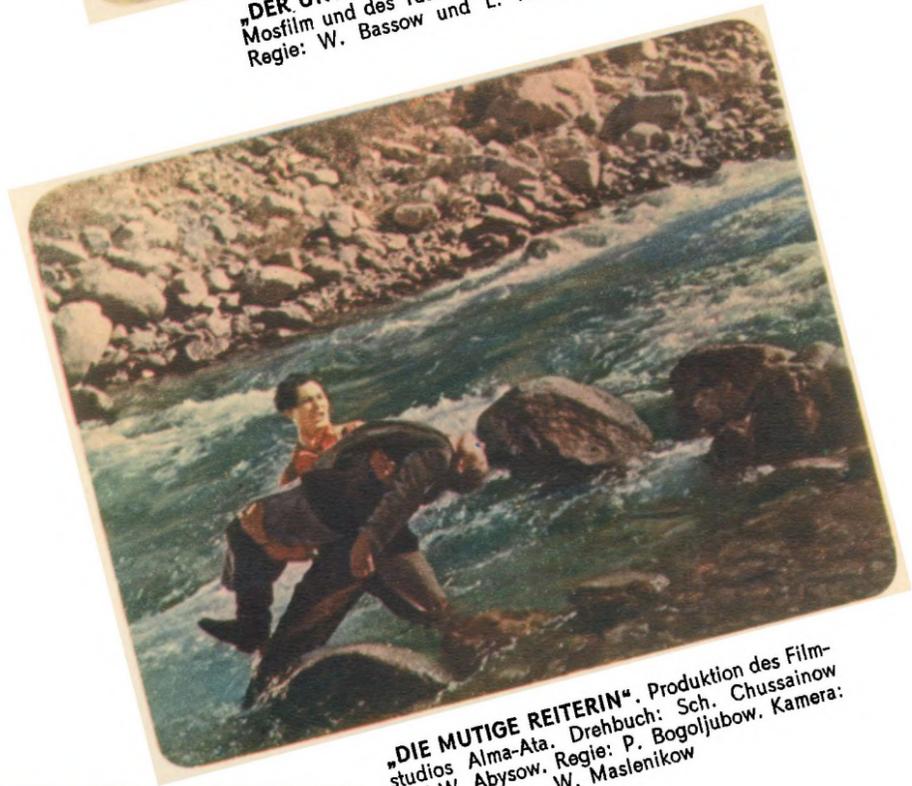
Neben den von Sowjetateliers hergestellten Filmen wurden 1955 auch Filme aus China, Indien, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, der DDR, Jugoslawien, Frankreich, Österreich, Mexiko, Argentinien u. a. Ländern vorgeführt. Auch der Export von Sowjetfilmen wird erweitert — gegenwärtig laufen sowjetische Filme in fast 60 Ländern.

\* \* \*

Nachstehend Aufnahmen aus einigen sowjetischen Filmen, die gegenwärtig in der UdSSR vorgeführt werden.



„DER UNTERGANG DES EMIRATS“. Produktion des Studios Mosfilm und des Taschkenter Filmstudios. Drehbuch: W. Kreps. Regie: W. Bassow und L. Faisijew. Kamera: T. Lebeschew



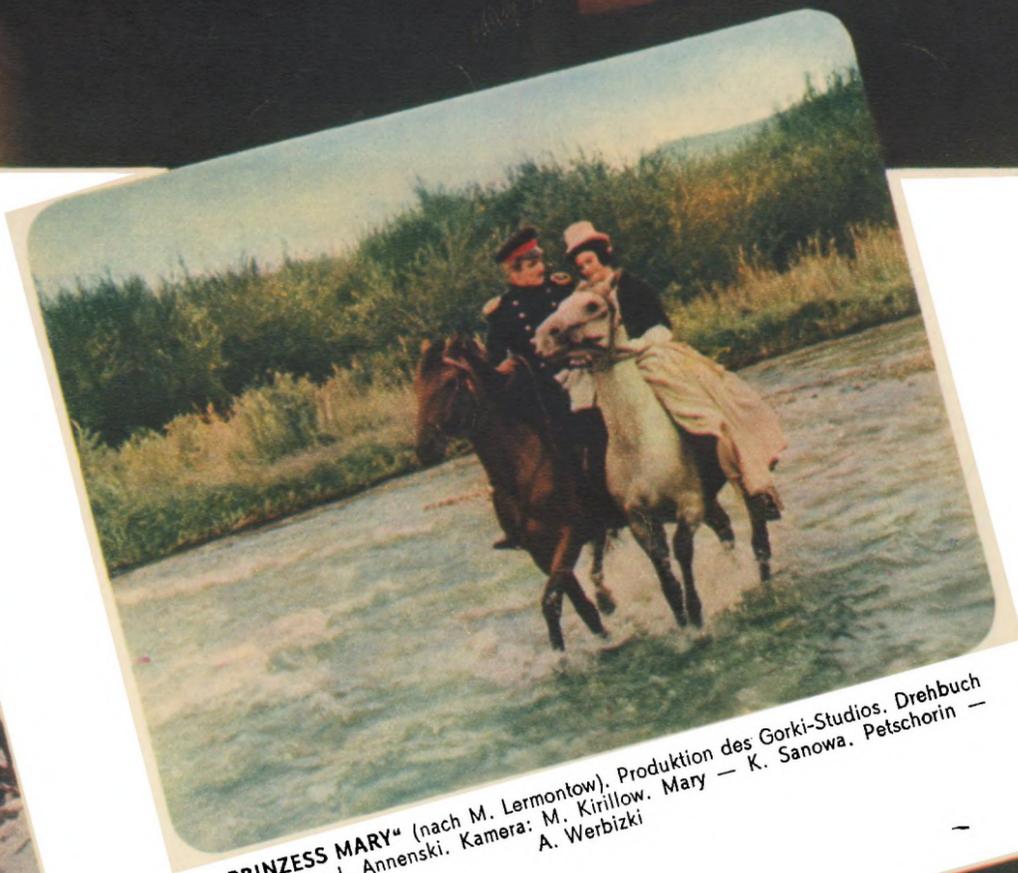
„DIE MUTIGE REITERIN“. Produktion des Filmstudios Alma-Ata. Drehbuch: Sch. Chussainow und W. Abysow. Regie: P. Bogoljubow. Kamera: W. Maslenikow



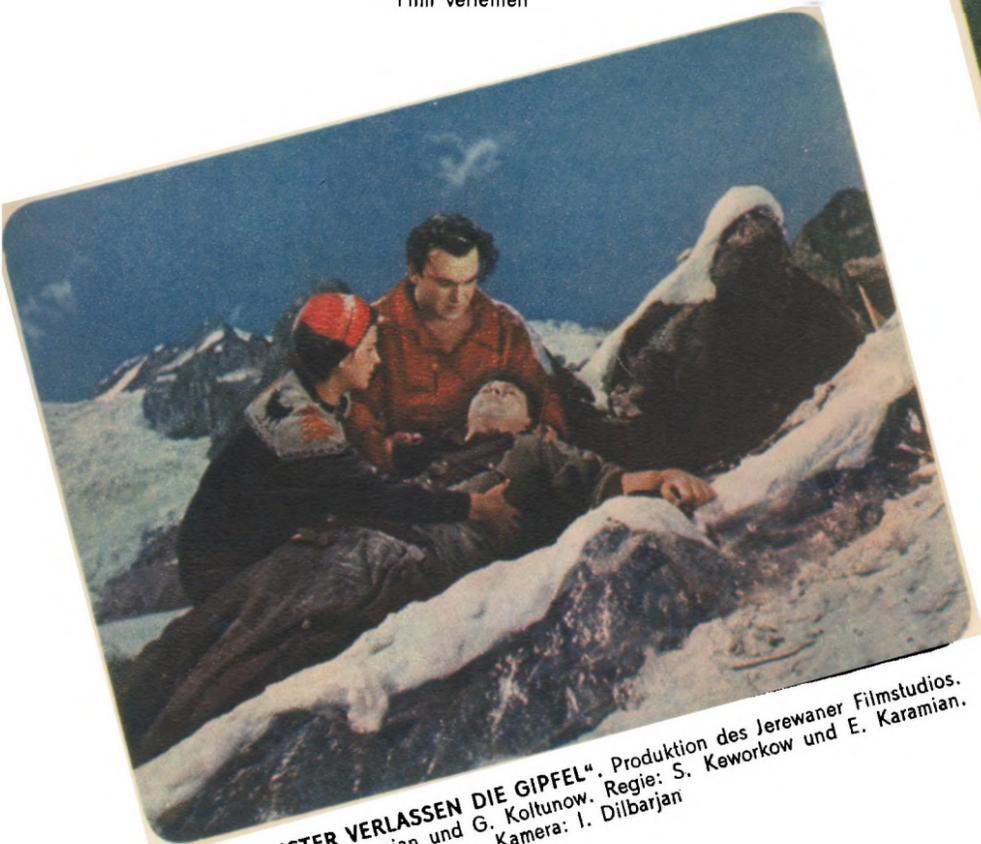
„ZU NEUEN UFFERN“. Gemeinschaftsproduktion des Moskauer Gorki-Studios und des Rigaer Filmstudios nach dem Roman von V. Laci's. Drehbuch: W. Alexejew und L. Lukow. Regie: L. Lukow. Kamera: W. Rapoport und G. Jegiasarow



„DER IRRWISCH“ (nach A. Tschechow). Produktion des Studios Mosfilm. Drehbuch und Regie: S. Samsonow. Kamera: F. Dobronrawow und W. Monachow. In den Hauptrollen: L. Zelikowskaja und S. Bondartschuk. Bei den XVI. Internationalen Filmfestspielen in Venedig wurde der Film mit dem ersten Preis des „Silbernen Löwen“ und dem „Pasinetti-Preis“ ausgezeichnet, den die italienischen Filmkritiker alljährlich dem besten ausländischen Film verleihen



„PRINZESS MARY“ (nach M. Lermontow). Produktion des Gorki-Studios. Drehbuch und Regie: I. Annenski. Kamera: M. Kirillow. Mary — K. Sanowa. Petschorin — A. Werbizki



„GESPENSTER VERLASSEN DIE GIPFEL“. Produktion des Jerewaner Filmstudios. Drehbuch: E. Karamian und G. Koltunow. Regie: S. Keworkow und E. Karamian. Kamera: I. Dilbarjan



„LEHRE DES LEBENS“. Produktion des Studios Mosfilm. Drehbuch: J. Gabrilowitsch. Regie: J. Raisman. Kamera: S. Urussewski. In den Hauptrollen: W. Kalina und I. Perewersew

# EIN KOLCHOSBUCHHALTER ERZÄHLT

Fotos J. BAGRIANSKI



Der Buchhalter des Stalin-Kolchos Kumar Kudijarow

Von W. KUPRIN

Die Ziffern der Jahresberichte und Geschäftsbücher erscheinen dem Uneingeweihten grau und eintönig; es ergeht ihm dabei wie einem Musikkundigen beim Anblick von Noten. Aber wenn der Kolchosbuchhalter Kumar Kudijarow die wirtschaftliche Tätigkeit seiner Kollektivwirtschaft analysiert, gewinnen die trockenen Zahlen Leben und Ausdruckskraft.

Der Stalin-Kolchos des Taldy-Kurganer Gebiets der Kasachischen SSR, der früher zu den Rückständigen zählte, hat sich in den letzten neun Jahren zu einer mustergültigen Kollektivwirtschaft entwickelt. An der Spitze des Kolchos steht der Held der Sozialistischen Arbeit Nurmolda Aldabergenow, ein Mann von hervorragendem organisatorischem Talent. Sein Gehilfe in Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten ist der Buchhalter Kumar Kudijarow.

Die gesellschaftseigene Wirtschaft des Kolchos ist in ständigem Wachsen begriffen. Im vorigen Jahr allein sind die Einnahmen der Kolchosbauern im Vergleich zum Jahre 1953 auf das Anderthalbfache gestiegen: sie betragen mehr als 7 Millionen Rubel.

Unter Hinweis auf die einzelnen Abschnitte des Jahresberichts 1954 erzählt Kumar Kudijarow:

„Unser Kolchos hat viele Wirtschaftszweige. Der Anbau von Nutzpflanzen brachte uns 3,5 Millionen Rubel ein, darunter der von Zuckerrüben 2,8 Millionen Rubel. Die Zuckerrüben-ernte betrug 468 Doppelzentner pro Hektar.

Die Einkünfte, die uns die Viehzucht liefert, haben sich verdoppelt und übersteigen nun 2 Millionen Rubel. Die Hälfte der genannten Summe brachte uns die Schafzucht ein. Auch die Rentabilität der Milchwirtschaft ist bedeutend gestiegen. Der Melkertrag beträgt im Durchschnitt 2270 Liter pro Kuh. Dagegen wirft die Schweinezucht nur etwas über 70 000 Rubel ab. Das ist allerdings nicht viel, doch hegen wir die feste Hoffnung, daß sich die Summe bald vergrößern wird, da wir nun mit einer großangelegten Ferkelmast begonnen haben.

Noch nie bauten wir so viel wie jetzt. Wir haben schon unser zweites Wasserkraftwerk in Betrieb genommen, auch ein Kälberstall und eine mit Zentrifugenabteilung und Laboratorium ausgestattete mechanisierte Milchfarm sind erbaut worden.“

Mit Recht spricht der Buchhalter von einem großen Aufschwung der Bautätigkeit. Zur Zeit wird eine Reihe von wichtigen Bauarbeiten beendet: eine Schweinefarm mit Wasserleitung und Futterabteilung, ein großer mechanisierter Getreidespeicher und ein Bewässerungssystem stehen vor der Fertigstellung. Noch viele andere gesellschaftseigene Bauten werden errichtet — zahlreiche Standardhäuser für die Kolchosbauern (mehr als 300 solcher Häuser sind schon fertiggestellt), ebenso ein Wirtschaftsgelände auf den entfernten Außenweiden mit montierbaren Häusern für die Schafhirten. Der Plan sieht ferner vor: den Bau eines großen Treibhauses, eines Kolchosstadions, eines Kulturhauses, die Anlegung eines Parks, die Asphaltierung der Dorfstraßen sowie den Ausbau der Wasserleitung.

Durch umsichtiges Wirtschaften heben die Kolchosbauern ihren Wohlstand und mehrten die Einkünfte des Kolchos. Der für die Bautätigkeit und die Anschaffung neuer Produktionsmittel bestimmte unteilbare Fonds erhielt aus den vorjährigen Einkünften einen Zuwachs von 1 358 000 Rubel. Bedeutende Summen werden für Kulturzwecke verausgabt. Für die Arbeitseinheiten und als Leistungszuschlag erhielten die Kolchosbauern 3 727 000 Rubel, 13 786 Doppelzentner Getreide, viel Viehfutter und andere Erzeugnisse.

Der Buchhalter des Kolchos achtet nicht nur streng und gewissenhaft auf die Einhaltung des Kolchoshaushaltsplans, sondern nimmt auch aktiv an der Wirtschaftsplanung auf lange Sicht teil. „Im Frühjahr besprachen wir die Vorschläge für den neuen Fünfjahrplan unseres Kolchos“, berichtet Kumar Kudijarow. „Unter Hinzuziehung von Fachleuten wurde der Plan der Entwicklung der Wirtschaft entworfen, der vor allem der Viehzucht gilt. Auf der Kolchosversammlung fanden unsere Pläne die begeisterte Zustimmung der Mitglieder. Es wurde der Beschluß gefaßt, in zwei bis drei Jahren das zu leisten, wofür ursprünglich fünf Jahre vorgesehen waren.“

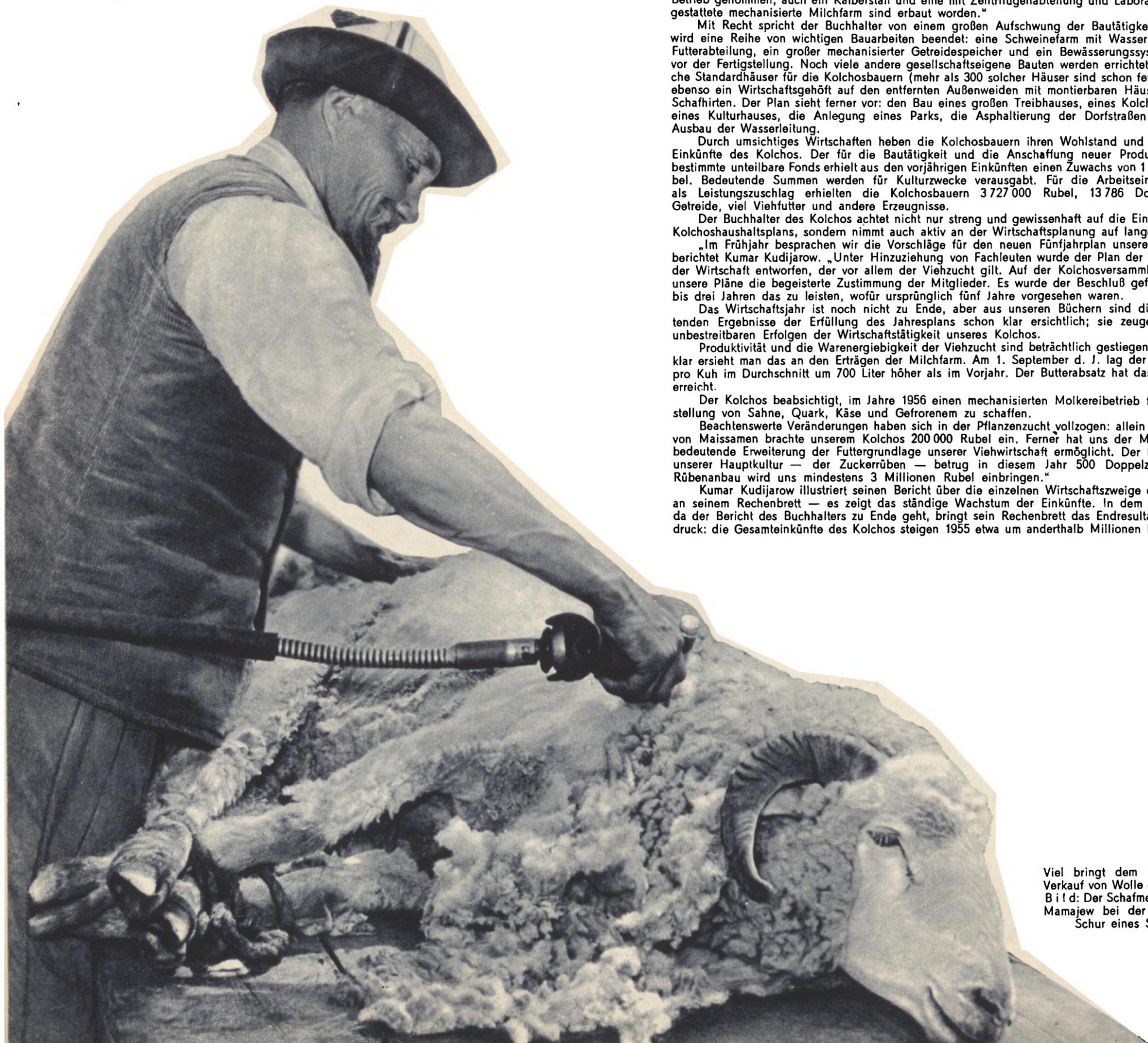
Das Wirtschaftsjahr ist noch nicht zu Ende, aber aus unseren Büchern sind die zu erwartenden Ergebnisse der Erfüllung des Jahresplans schon klar ersichtlich; sie zeugen von den unbestreitbaren Erfolgen der Wirtschaftstätigkeit unseres Kolchos.

Produktivität und die Warenergiebigkeit der Viehzucht sind beträchtlich gestiegen. Besonders klar ersieht man das an den Erträgen der Milchfarm. Am 1. September d. J. lag der Milchertrag pro Kuh im Durchschnitt um 700 Liter höher als im Vorjahr. Der Butterabsatz hat das Zehnfache erreicht.

Der Kolchos beabsichtigt, im Jahre 1956 einen mechanisierten Molkereibetrieb für die Herstellung von Sahne, Quark, Käse und Gefrorenem zu schaffen.

Beachtenswerte Veränderungen haben sich in der Pflanzenzucht vollzogen: allein der Verkauf von Maissamen brachte unserem Kolchos 200 000 Rubel ein. Ferner hat uns der Maisbau eine bedeutende Erweiterung der Futtergrundlage unserer Viehwirtschaft ermöglicht. Der Hektarertrag unserer Hauptkultur — der Zuckerrüben — betrug in diesem Jahr 500 Doppelzentner, der Rübenanbau wird uns mindestens 3 Millionen Rubel einbringen.“

Kumar Kudijarow illustriert seinen Bericht über die einzelnen Wirtschaftszweige des Kolchos an seinem Rechenbrett — es zeigt das ständige Wachstum der Einkünfte. In dem Augenblick, da der Bericht des Buchhalters zu Ende geht, bringt sein Rechenbrett das Endresultat zum Ausdruck: die Gesamteinkünfte des Kolchos steigen 1955 etwa um anderthalb Millionen Rubel.



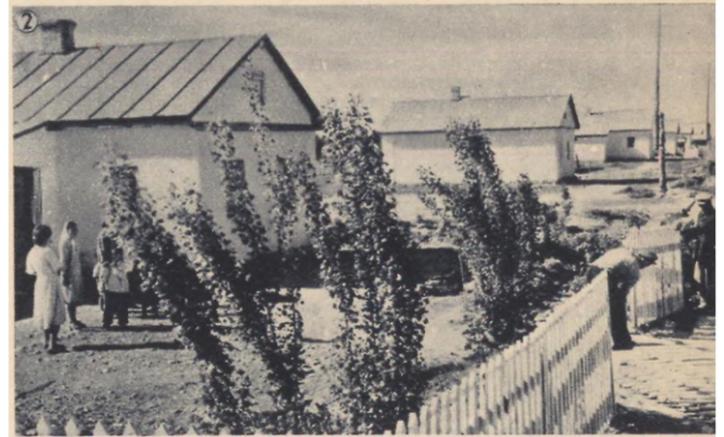
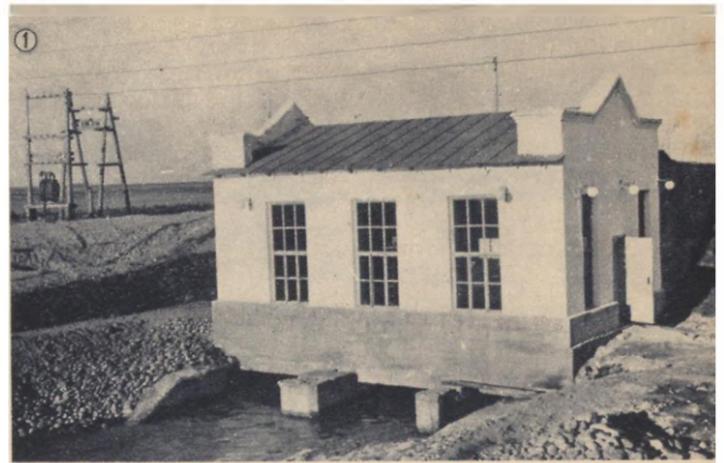
Viel bringt dem Kolchos der Verkauf von Wolle ein. Unser Bild: Der Schafmeister Nurgali Mamajew bei der elektrischen Schur eines Schafes



Die mechanisierte Milchfarm und der Kälberstall, neue Anlagen der Kollektivwirtschaft

Die Maisanbaufläche hat sich verfünffacht

Auf den Bildern rechts: 1. Das neue Wasserkraftwerk der Kollektivwirtschaft. 2. Neue Wohnhäuser für die Kolchosbauern. 3. Kinderkrippe des Stalin-Kolchos



Auszahlung des fälligen Vorschusses an die Kolchosmitglieder

# Blumen der Freundschaft

Von P. LAPIN

Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der Begrünung Moskaus,  
Stellvertretender Direktor des Zentralen Botanischen Gartens  
der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

Die traditionelle Blumen-Herbstaussstellung in Moskau hat großes Interesse erweckt. Das ist auch verständlich: wer liebt nicht Blumen, die Schönheit und Frohsinn des Lebens verkörpern?! Und hier waren fast hunderttausend der schönsten, seltensten und interessantesten Gewächse ausgestellt.

Vor der Ausstellung standen zwei Aufgaben: sie sollte die Erfolge in der Anlage von neuen Grünflächen in Moskau veranschaulichen und neue aktive Freunde für dieses Werk gewinnen. Im Laufe der letzten 5 Jahre sind in Moskau über 11 Millionen Bäume und Sträucher ausgesetzt worden, und die Zahl der im vergangenen Sommer auf Boulevards und in Grünanlagen angepflanzten Blumen beträgt über 30 Millionen. Die Gesellschaft zur Förderung der Begrünung Moskaus zählt über 110 000 Mitglieder und hat jedes Jahr neuen Zustrom.

An der diesjährigen Blumenschau beteiligten sich an die 200 Aussteller: botanische Gärten, Orangerien und Gärtnereien verschiedener Organisationen sowie Behörden, Schulen und Hausverwaltungen. Die Ausstellung wurde auch den Leistungen der privaten Blumenzüchter gerecht, die in ihrer Freizeit Sammlungen anlegen und neue Sorten Zierpflanzen züchten.

Auf Einladung der Moskauer Blumenzüchter nahmen an der diesjährigen Ausstellung erstmalig auch holländische Blumenzüchter teil, deren Kunst Weltruf genießt.

Vor einem Jahr lernten wir bei einem Aufenthalt in den Niederlanden Dr. A. J. Ferhage, den Vorsitzenden der Vereinigung „Niederländische Blumenzucht“, kennen, der uns sowjetische Fachleute aufs gastfreundlichste aufnahm und uns in jeder Weise behilflich war, die wertvollen Erfahrungen der holländischen Kollegen kennenzulernen. Jetzt freuten wir uns, ihn und seine holländischen Kollegen in Moskau begrüßen zu können.

Die Völker streben Freundschaft und Zusammenarbeit auf allen Gebieten an. Eine der vielen Äußerungen dieses Strebens war auch unsere Begegnung auf der Moskauer Blumenausstellung.



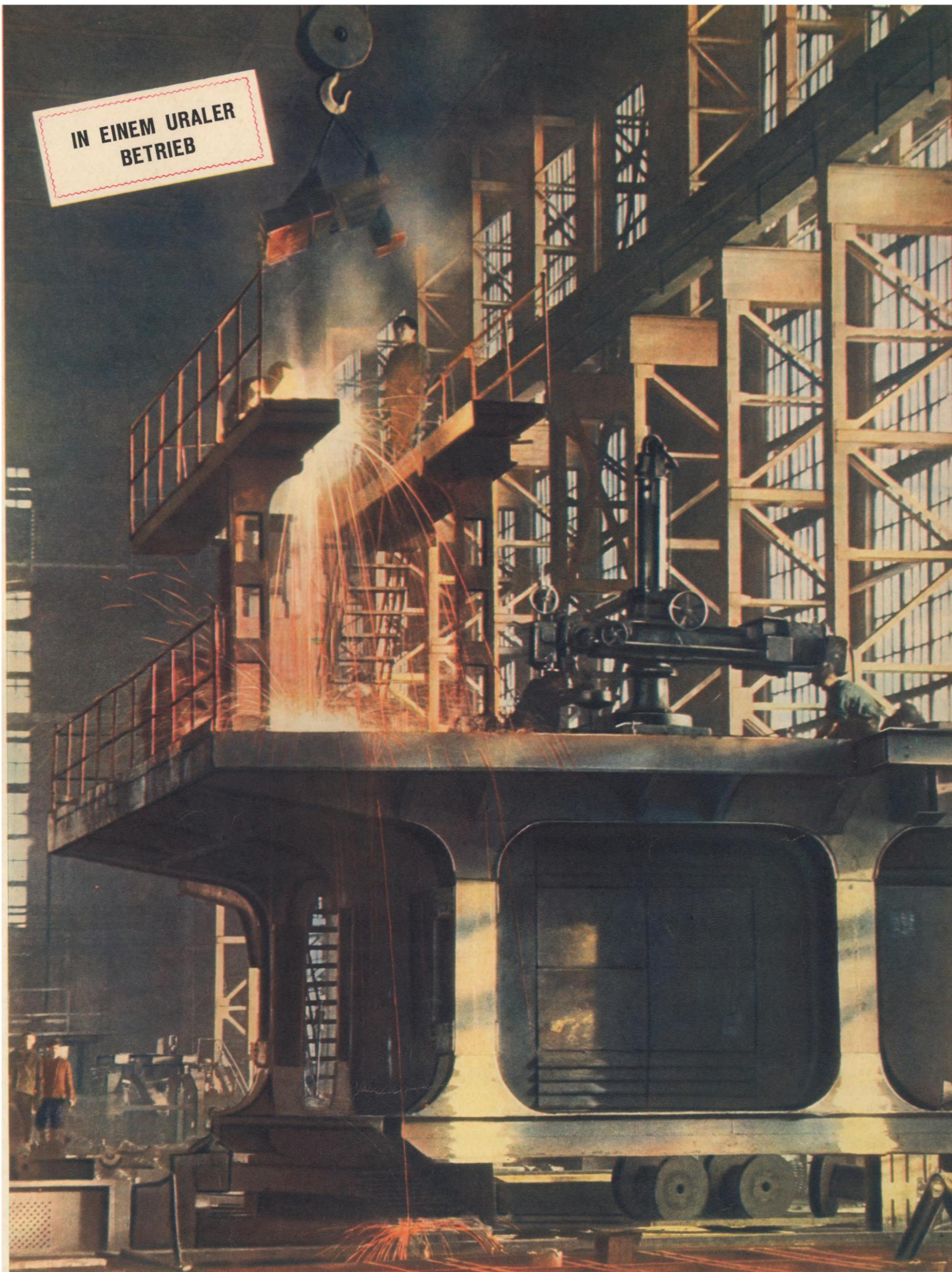
Auf der Ausstellung gab es viele Rosen

Moskauer bewundern die Blumen, die von holländischen Blumenzüchtern ausgestellt wurden



1. I. I. Stanko, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentralen Botanischen Gartens der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, beschäftigt sich über dreißig Jahre mit der Ausbildung neuer Rosensorten. Unser Bild: I. I. Stanko (links) und der holländische Gartenbauarchitekt A. Stemerding auf der Moskauer Blumenausstellung. 2. Blüten der Anthurium (Holland). 3. Stellvertretender Direktor des Zentralen Botanischen Gartens der Akademie der Wissenschaften der UdSSR P. I. Lapin (rechts) überreicht den holländischen Gästen Dr. A. J. Ferhage (links) und A. Stemerding Bücher sowjetischer Botaniker und Rosen

Fotos J. CHALIP



IN EINEM URALER  
BETRIEB

Wenn zur Verkokung nicht gewöhnliche Kokskohle, sondern Braunkohle benutzt wird, muß sie vor der Beschickung des Hochofens zusammengepreßt werden. Sie wird nicht durch die Luken, sondern durch die Ofentüren eingeführt. In diesem Fall wird das Beschickungsgut befeuchtet und zu „Kuchen“ gepreßt. Das Pressen und die Einführung des „Kuchens“ in den Ofen sowie das Ausstoßen des Kokses wird von einer speziellen Maschine — dem Koksausstoßer mit Preißgerät — besorgt. Unser Bild: Montage eines derartigen Aggregats in der Süd-Uraler Maschinenbaufabrik.

Foto N. Chorunshi



# Antwort an Genossen Tschang Fu-tscheng

Fotos M. GRATSCHOW

Tschang Fu-tscheng aus Nanking, ein chinesischer Leser, hat die Redaktion der „Sowjetunion“ um einen Bericht über die Fliegerinnen gebeten, die am zweiten Weltkrieg teilnahmen. Nachstehend die Antwort auf seinen Brief.

Frontkameradinnen: die Heldinnen der Sowjetunion Geschwaderchef M. P. Tschetschnjowa (links) und J. W. Rjabowa (Geschwader-Navigationsoffizier). Die Aufnahme wurde im März 1945 gemacht



Moskau, am 2. Mai 1955. Im Park vor dem Großen Theater trafen sich traditionsgemäß die ehemaligen Fliegerinnen aus dem Garderegiment Taman



←  
J. W. Rjabowa und M. P. Tschetschnjowa im Familienkreis bei einem Sonntagsspaziergang

J. W. Rjabowa absolvierte nach dem Krieg die Mechanisch-Mathematische Fakultät der Moskauer Universität. Seit 1951 ist sie Kandidatin dieser Wissenschaften. Unsere Aufnahme zeigt die junge Wissenschaftlerin als Leiterin eines Seminars  
↓

Von **MARINA TSCHETSCHNJOWA**

Heldin der Sowjetunion,  
Verdiente Meisterin des Sports der UdSSR

Die Geschichte des Sowjetvolkes weiß viel Rühmliches von der Tapferkeit und dem Patriotismus zu berichten, die Frauen bei der Verteidigung ihres Heimatlandes an den Tag legten. In den Jahren des zweiten Weltkrieges übernahmen viele sowjetische Frauen die Werkbänke ihrer Männer, die an die Front gegangen waren, andere meldeten sich als Freiwillige für die Armee oder kämpften in Partisanenabteilungen. Viele unerschrockene Patriotinnen bargen Verwundete vom Schlachtfeld, wurden Scharfschützen oder pilotierten Kampfflugzeuge.

Im Oktober 1941 wurde auf Vorschlag der bekannten sowjetischen Fliegerin Marina Raskowa, einer Heldin der Sowjetunion, ein Kampffliegerinnen-Regiment aufgestellt. Mir war es vergönnt, in dieser Einheit gegen die Faschisten zu kämpfen.

Viele von uns machten 700 bis 900 Feindflüge. Für erfolgreiche Ausführung von Aufgaben des Kommandos erhielt das Regiment den Ehrennamen „Garderegiment Taman“, ihm wurde der Rotbannerorden und der Suworow-Orden 3. Klasse verliehen. Das Sowjetvolk hat die Heldentaten der Fliegerinnen und ihrer Navigationsoffiziere hoch gewürdigt, indem es 23 von ihnen den Titel „Heldin der Sowjetunion“ und vielen wiederholt Orden und Medaillen verlieh.

Als der Krieg aus war, kehrten wir zur friedlichen Arbeit zurück. Aber wir wollten einander nicht aus den Augen verlieren, wollten, daß die im Felde geschlossene Freundschaft fortduere, und beschlossen deshalb, uns am 2. Mai jedes Jahres im Park vor dem Großen Theater der UdSSR zu treffen.

Noch nie ist dieses Treffen ausgefallen, und jedesmal sehe ich dabei, wie meine Freundinnen von der Front sich entwickeln, wie ihre Träume Wirklichkeit werden. Viele haben Hochschulen absolviert. Die Staffellokommandeusen Dußja Nikulina und Mascha Smirnowa, beide Heldinnen der Sowjetunion, sind jetzt Parteifunktionäre, Raja Orlowa, unsere Fototechnikerin, und die Fliegerin Klawa Serebrjakowa sind Lehrerinnen geworden. Rufina Gaschewa ist Fremdsprachenlehrerin an einer Militärakademie, Irina Rakobolskaja wissenschaftliche Mitarbeiterin der Moskauer Staatsuniversität, Jekaterina Rjabowa Kandidat der physikalisch-mathematischen Wissenschaften.

Ich leite die Flugausbildung in einem der Moskauer Aeroklubs und übermittle so jungen Leuten, die den Flugsport mit ihrem Studium oder ihrer Berufstätigkeit verknüpfen, unsere Erfahrungen.

Als Fünfzehnjährige kam ich ins Flugwesen, und mit ihm ist mein Leben nun schon sechzehn Jahre verbunden.

Als wir das letztmal nach unserem Brauch zusammenkamen, um den zehnten Jahrestag des wiedergewonnenen friedlichen Lebens zu begehen, berichteten wir einander von unseren Arbeitserfolgen und gedachten unserer gefallenen Freundinnen. Die Mütter unter uns gaben einander das feste Versprechen, bis ans Ende zu kämpfen, damit unsere Kinder nie die Schrecken eines Krieges kennenlernen müssen.



M. P. Tschetschnjowa bildet junge Sportflieger aus. Unser Bild: M. P. Tschetschnjowa (in der Mitte) mit jungen Sportlerinnen nach einem Flug



# Stawropol-Moskau

Fotos D. MINSKER, A. STSCHEKOTSCHICHIN, W. JERSCHOW

Unweit der Brücke, die den Großen Asowschen Bewässerungskanal überspannt, ist eine neue Anlage entstanden. Aus der Böschung springt ein massives Rohr hervor, das in einem Bogen über den Kanal führt und am jenseitigen Ufer wieder in die Erde verschwindet. Lediglich ein breiter Erdwall zeigt seinen weiteren Weg nach Nordwesten.

„Das ist eine Überführung der Gasleitung Stawropol—Rostow—Woronesh—Moskau, deren Erbauer noch viele Schwierigkeiten zu überwinden haben werden“, erklärte der Chefingenieur des Moskauer Trusts für Ferngasleitungsbau, A. T. Nossow, in einem Interview unserem Berichterstatter.

Die Trasse der neuen Rohrleitung können wir von unserem Blickort bis zum Horizont verfolgen. Auf ihrem Wege zu den Stawropoler Höhen läuft sie an alten Wachhügeln vorbei durch die Niederung des stillen Don und überquert die reißenden Kuban-Nebenflüsse. Schweißer und Taucher, Baggermaschinenisten und Isolierer, Mechaniker und Sprengarbeiter — Vertreter vieler Berufe — sind in die Steppen am Don und um Stawropol gekommen, um die neue Gasleitung zu legen.

Dies ist ein neues Kettenglied in dem großen Plan der Gasifizierung des Landes. In dem Jahrzehnt 1956—1960 ist eine 4,8fache Steigerung der Gewinnung von Naturgas vorgesehen sowie die zusätzliche Gasifizierung von 1 300 000 Wohnungen in 132 Städten. 250 Großbetriebe des Landes sollen mit diesem billigen und leicht verwendbaren Brennstoff versorgt werden. Außerdem wird er als wertvoller Rohstoff in der chemischen Industrie Verwendung finden.

Der Plan sieht den Bau neuer Gasleitungen vor, darunter der Leitungen Stawropol—Rostow—Woronesh—Moskau, Daschawa—Minsk—Leningrad, Schebelinka—Charkow—Brjansk—Moskau u. a.

Der Bau der erstgenannten Anlage ist in vollem Gange. 1955 wird ihr Abschnitt Stawropol—Rostow fertiggestellt.

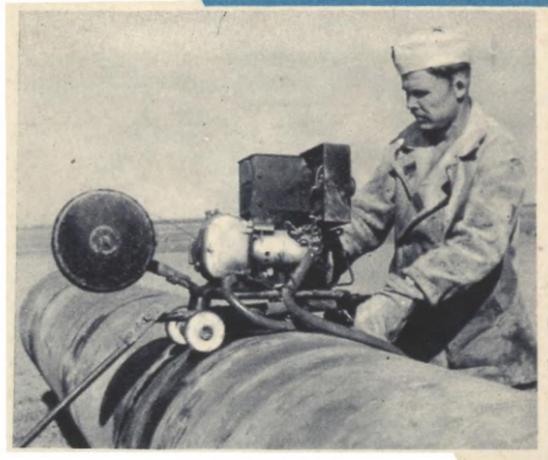
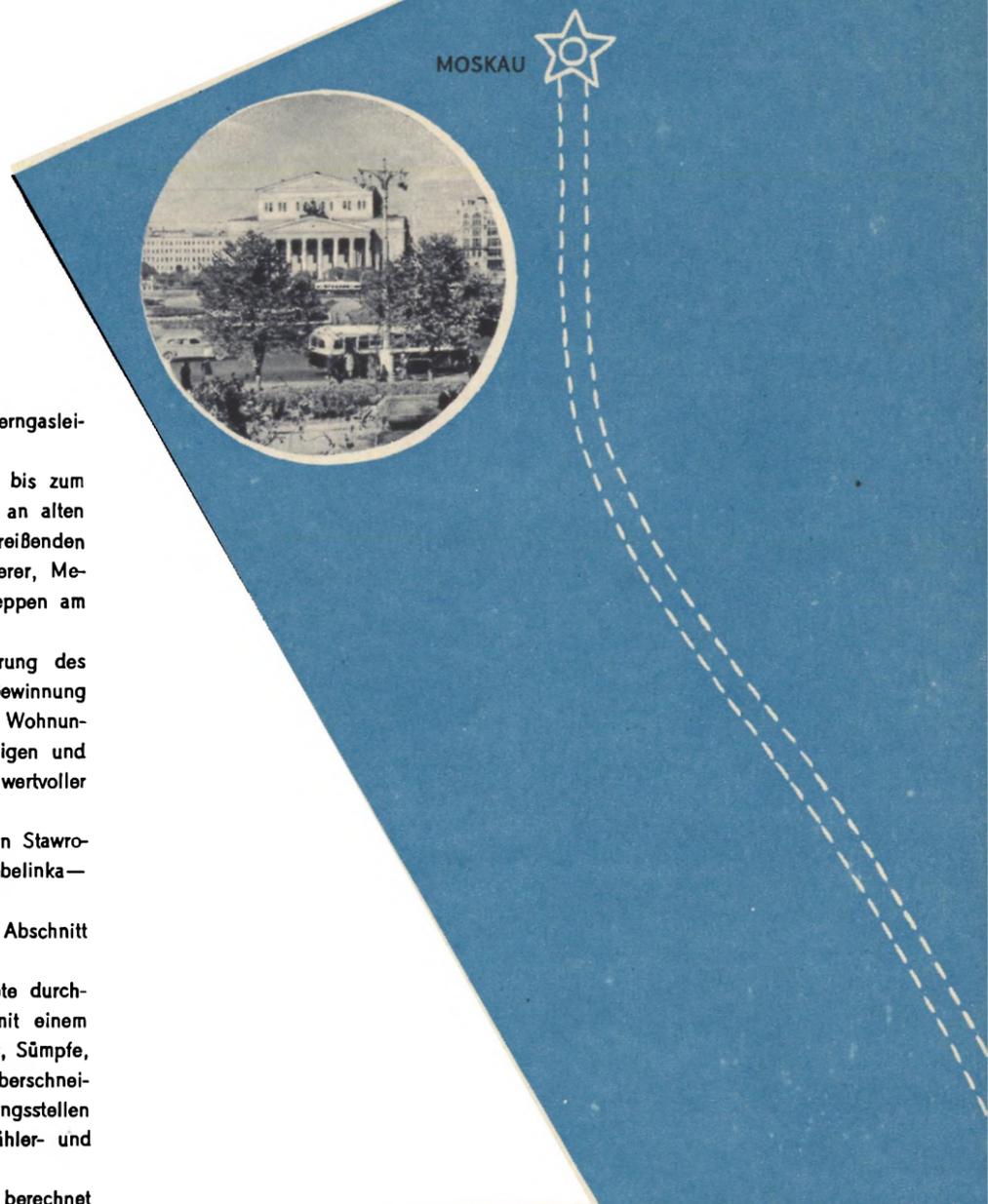
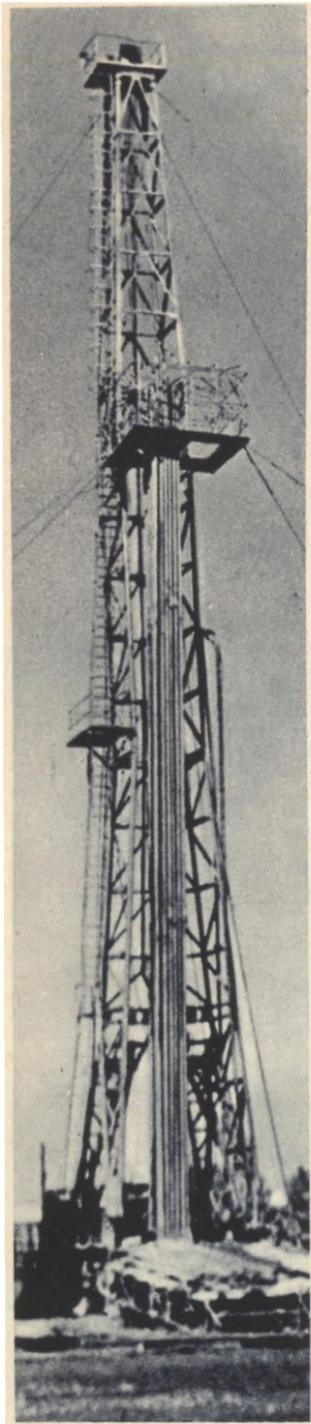
Die Gasleitung wird zwei Unionsrepubliken und mehr als zehn Gebiete durchqueren. Auf einer Strecke von ungefähr 1500 Kilometer werden Rohre mit einem Durchmesser von fast  $\frac{1}{4}$  Meter gelegt werden. Die Erbauer werden Gewässer, Sümpfe, Wälder, Schluchten zu überwinden, Eisenbahnlinsen und Chaussees zu überschneiden haben. Längs der Trasse werden Kompressorstationen, Ausbesserungsstellen und Wohnsiedlungen mit allem modernen Komfort gebaut sowie Stromwähler- und Telefonverbindungen eingerichtet werden.

Die neue Leitung ist auf einen Gasdruck von Dutzenden Atmosphären berechnet und muß deshalb besonders sorgsam und sicher geschweißt, isoliert und eingebettet werden.

Beim Bau werden Rohrschweißautomaten angewandt. Die Schweißqualität wird mit Hilfe von Gammastrahlen radioaktiven Kobalts geprüft. Spezielle Maschinen überziehen die Rohre mit einer korrosionsfesten Isolierungsschicht und legen sie in ausgebagerte Gräben. Auf den Grund der Flüsse und Seen werden sie mit Hilfe von Hydromonitoren und Schwemmbaggern gelegt.

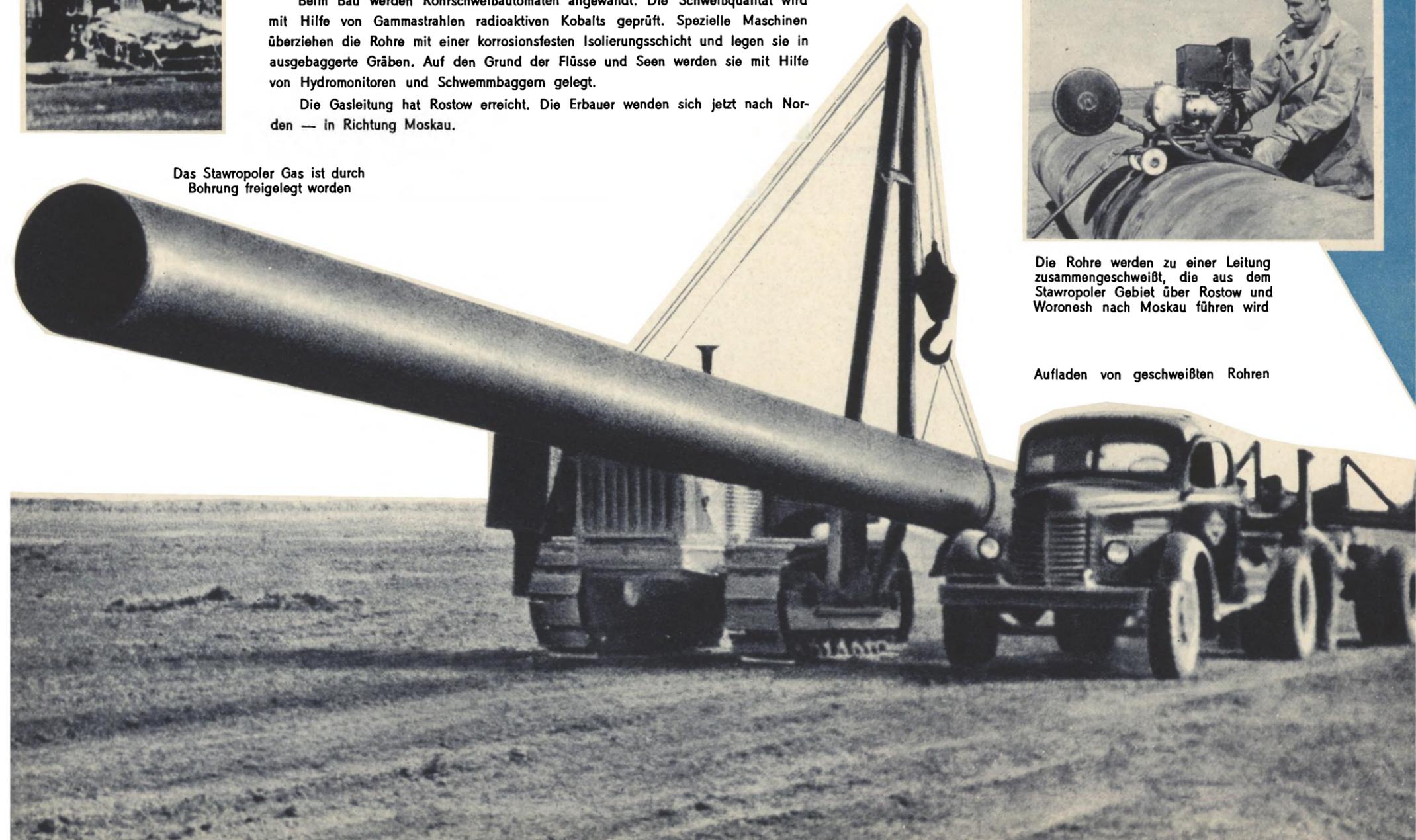
Die Gasleitung hat Rostow erreicht. Die Erbauer wenden sich jetzt nach Norden — in Richtung Moskau.

Das Stawropoler Gas ist durch Bohrung freigelegt worden



Die Rohre werden zu einer Leitung zusammengeschweißt, die aus dem Stawropoler Gebiet über Rostow und Woronesh nach Moskau führen wird

Aufladen von geschweißten Rohren





Einbettung der isolierten Rohre



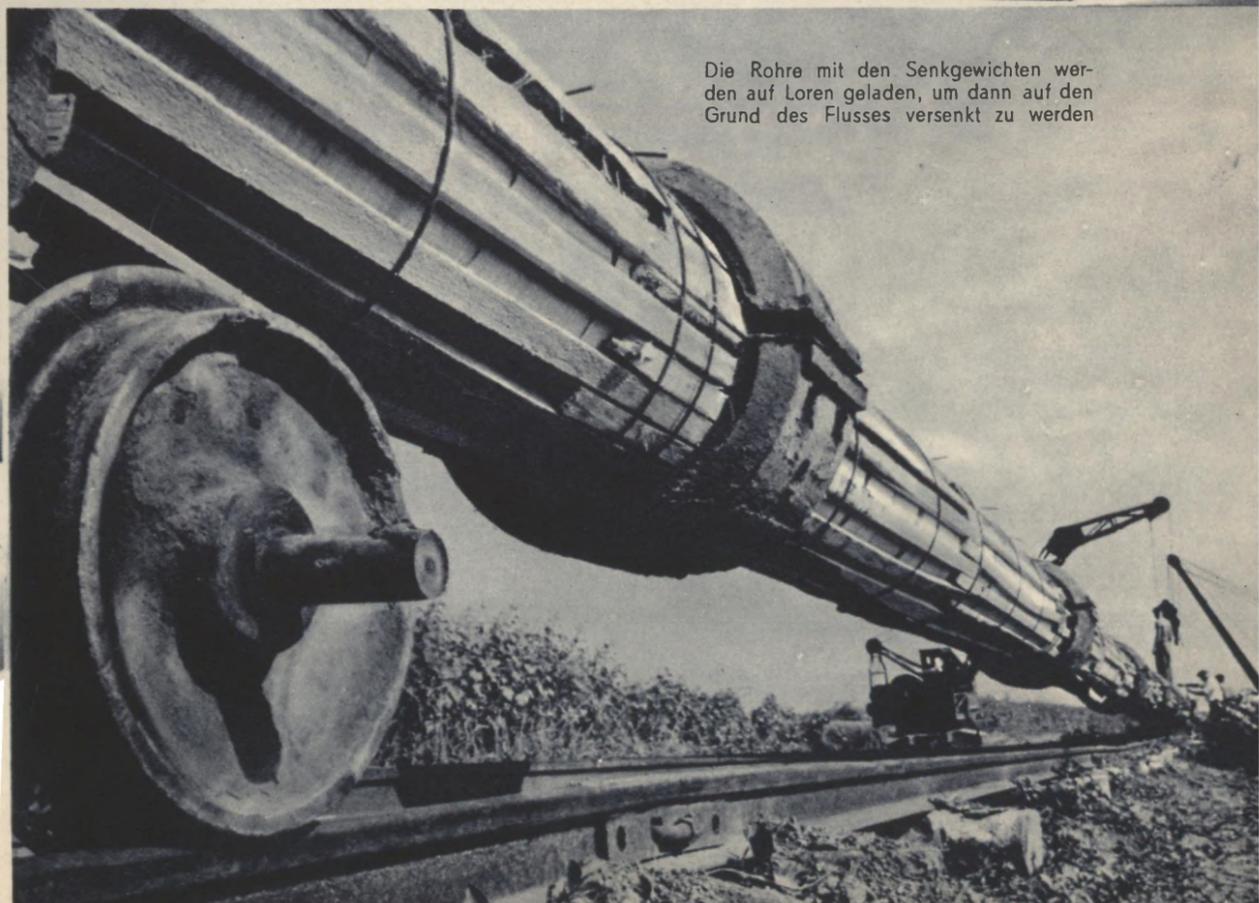
Der Rotorbagger zieht einen Graben



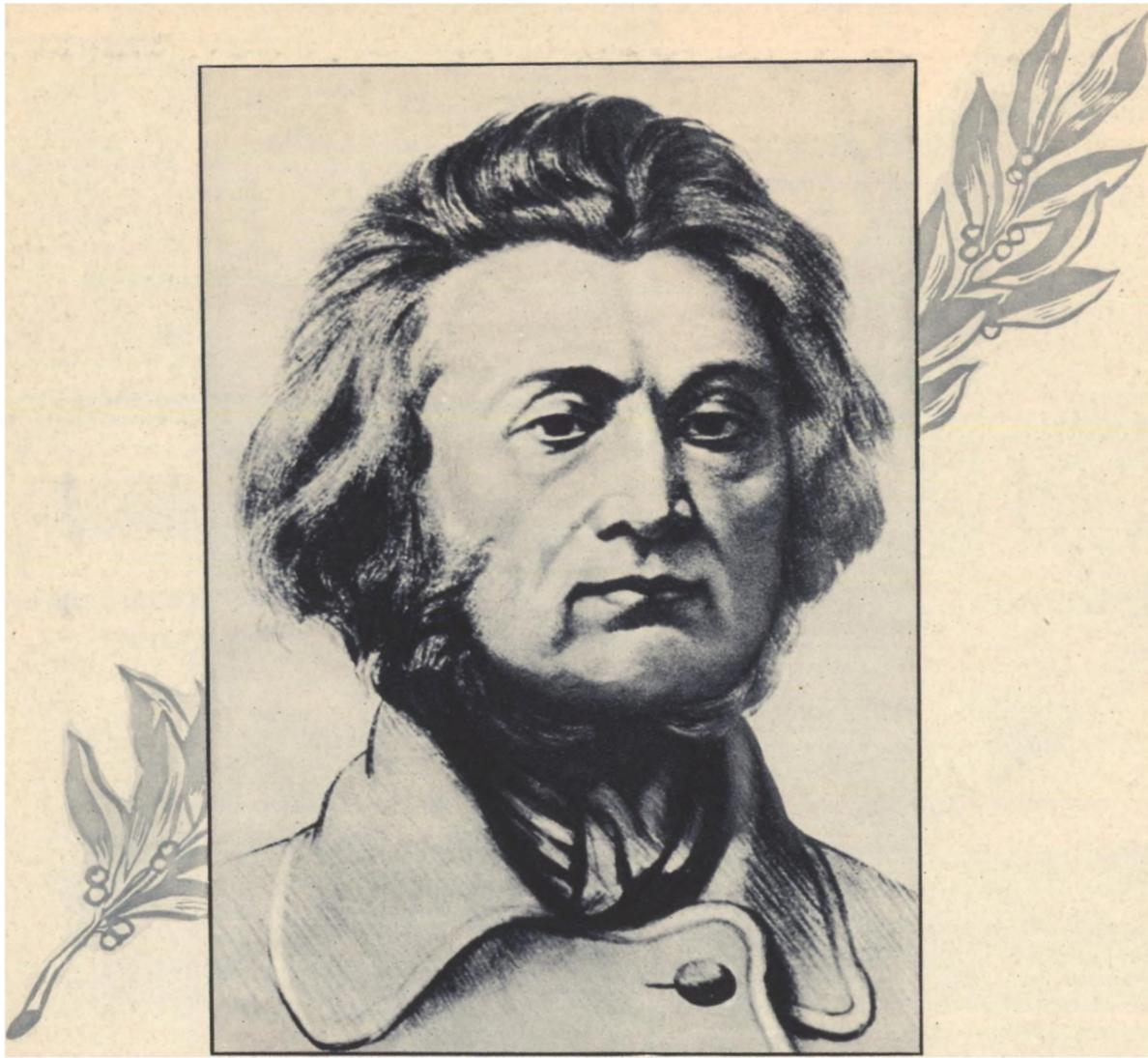
Bevor der Taucher sich auf den Grund des Don begibt, prüft er den Hydromonitor



STAWROPOL

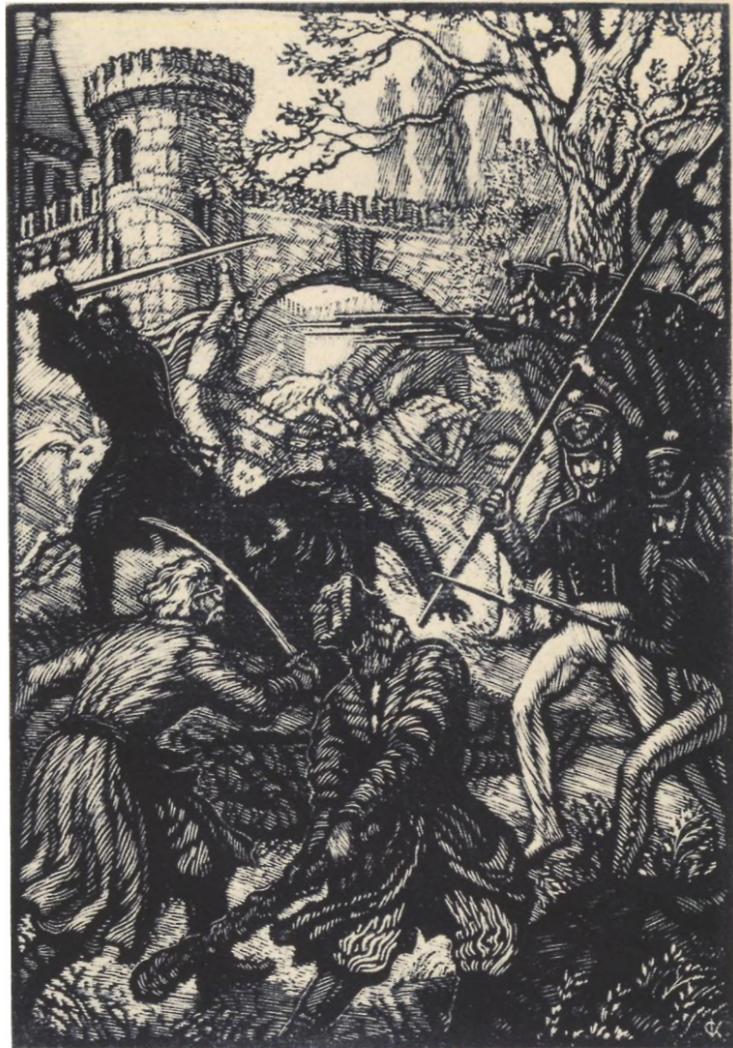


Die Rohre mit den Senkgewichten werden auf Loren geladen, um dann auf den Grund des Flusses versenkt zu werden



Illustrationen von F. Konstantinow zu Mickiewicz-Jubiläumsausgaben

„Pan Tadeusz“



# ADAM MICKIEWICZ

1855 — 1955

M. SHIWOW

Der Weltfriedensrat hat die ganze fortschrittliche Menschheit aufgerufen, die hundertste Wiederkehr von Adam Mickiewicz' Todestag zu begehen. Im Laufe der letzten Jahre wurden die den größten Kulturleuchten verschiedener Zeiten und Völker gewidmeten Gedenktage zu Feiern der gesamten Menschheit. Jeder der Gefeierten hat als Sohn seiner Zeit und seines Volkes einen unschätzbaren Beitrag zur Weltkultur geleistet.

Stärke und Bedeutung des Werkes von Adam Mickiewicz werden nicht nur von seinem dichterischen Genie bestimmt. Von den Anfängen seiner literarischen Tätigkeit an stellte der Dichter sein Talent in den Dienst des Kampfes für die Wiedergeburt seiner Heimat, für die Freiheit seines Volkes und aller Unterdrückten. In seinem Balladen-Zyklus, in den Poemen „Graszina“ und „Dziady“ sind die Wünsche und Hoffnungen des polnischen Volkes, seine Freiheitsbestrebungen verkörpert.

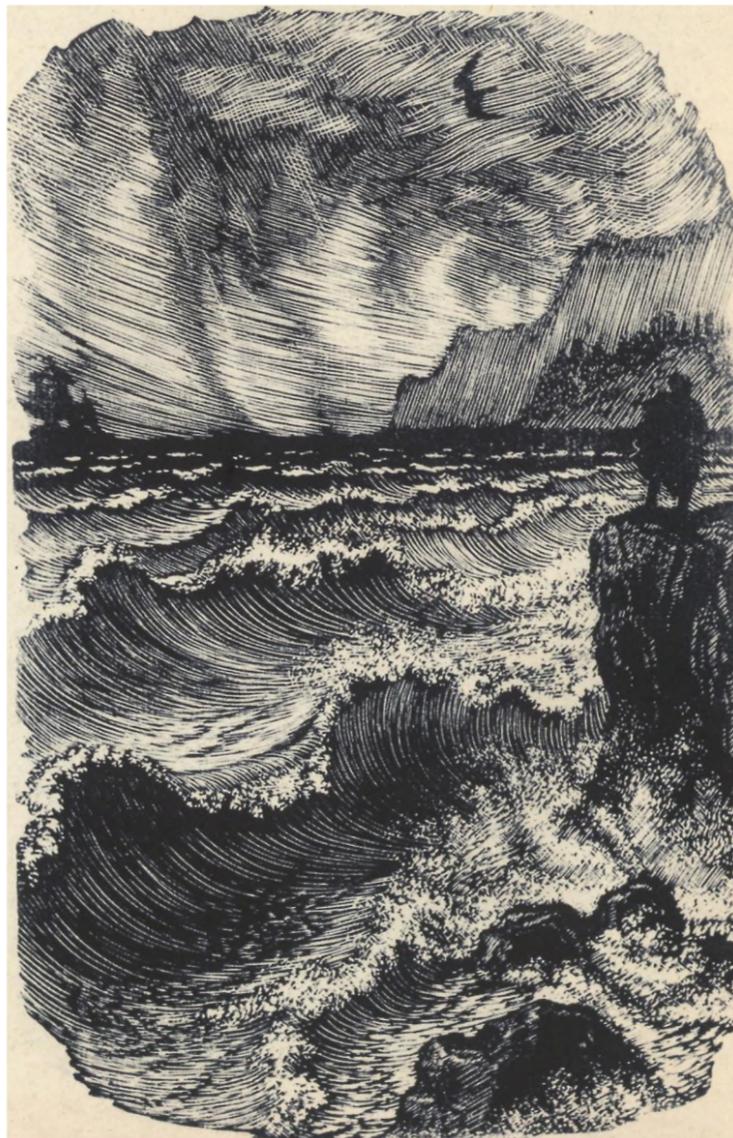
Wegen der Teilnahme an patriotischen Geheimorganisationen mußte der Dichter ins Exil gehen. 5 Jahre verbrachte er in Rußland, wo er Beziehungen zu den Dekabristendichtern Rylejew und Bestushew anknüpfte. Die Freundschaft zwischen Puschkin und Mickiewicz gilt noch heute als Symbol der brüderlichen Freundschaft des russischen und des polnischen Volkes. In Rußland schuf der große polnische Dichter und Patriot eins seiner bedeutendsten Werke — den „Konrad Wallenrod“ sowie die „Kriener Sonette“, die Balladen „Der Woiwode“ und „Budrys und seine Söhne“.

Das Poem „Pan Tadeusz“ ist als unsterbliches Heldenlied einer Nation in die Weltliteratur eingegangen. In diesem Meisterwerk der polnischen realistischen Dichtkunst ließ Mickiewicz die Vergangenheit seines Volkes auferstehen. Mit seiner Schilderung vergangener Zeiten weckte er den Willen und die Kraft seiner Zeitgenossen zu mutigem Kampf für eine bessere Zukunft.

Mickiewicz war ein tatkräftiger Kämpfer für Polens Wiedergeburt, ein Waffengefährte der polnischen Revolutionäre Worcell und Lelewel. In der europäischen Freiheitsbewegung steht sein Name neben dem von Garibaldi und Mazzini. Die von Mickiewicz ins Leben gerufene polnische Legion kämpfte Schulter an Schulter mit den Streitern Garibaldis für Italiens Freiheit. In der von ihm in Paris gegründeten Zeitung „Völkertribüne“ wandte sich Adam Mickiewicz als Revolutionär und Demokrat an die Öffentlichkeit.

Als genialer Dichter, als mutiger und leidenschaftlicher Freiheitskämpfer, als Herold von Frieden und Freundschaft steht Mickiewicz heute vor seinem Volk, das ein freies Leben aufbaut, das Leben, das er gekündet, für das er gekämpft hat. So sehen ihn Millionen einfacher Menschen auf dem ganzen Erdball.

„Kriener Sonette“



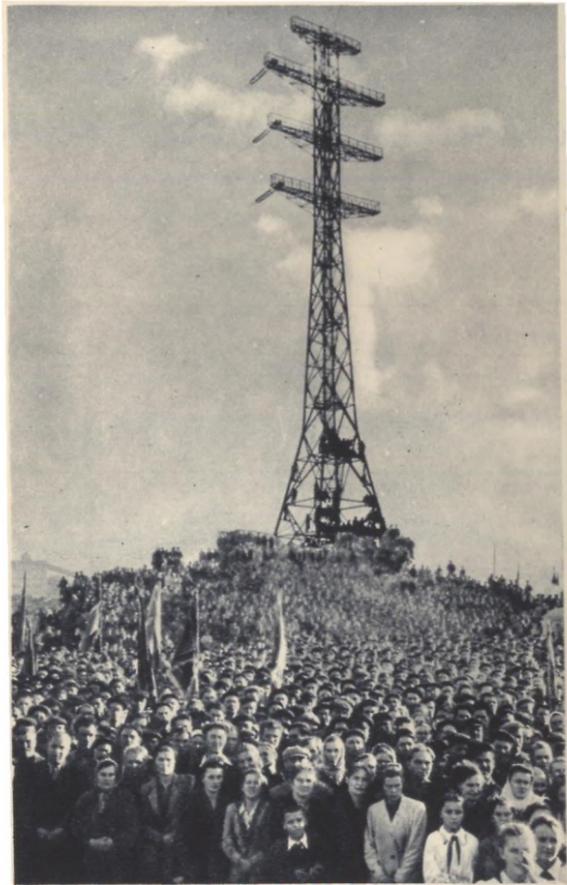
„Pan Tadeusz“

**SEWASTOPOL.** Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR verlieh Sewastopol zum 100. Jahrestag seiner heldenhaften Verteidigung und in Anerkennung seiner großen Verdienste vor dem Heimatland den Rotbannerorden. Unsere Aufnahme zeigt das Präsidium der Festsitzung bei der Überreichung der Auszeichnung. Unter den Präsidiumsmitgliedern sind N. A. Bulganin, K. J. Woroschilow, A. I. Kiritschenko, A. I. Mikojan, N. S. Chruschtschow und G. K. Shukow

Foto W. Chuchlajew

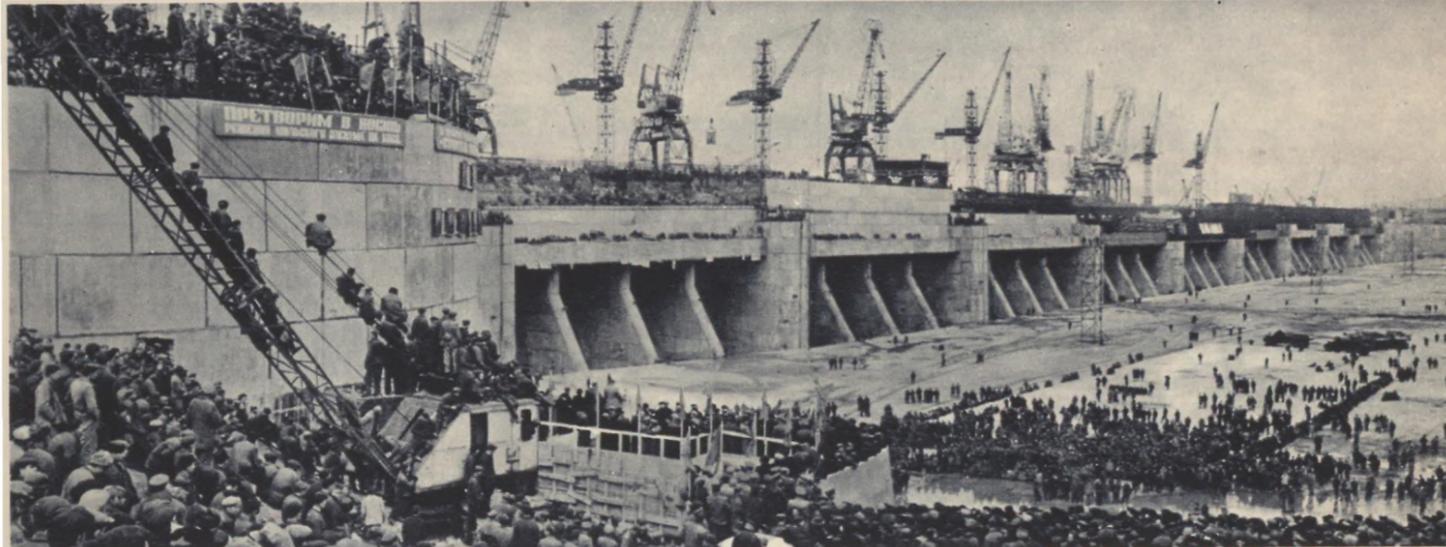


## DIE ZÄHMUNG DER WOLGA UND DES DNEPR



**KACHOWKA.** Die Bauleute am Dnepr haben einen glänzenden Sieg errungen: das mächtige Wasserkraftwerk Kachowka ist in weniger als 5 Jahren errichtet. Die Lichter von Kachowka sind angegangen, der erste Turbinensatz liefert Kraftstrom. Unser Bild: Kundgebung zur Inbetriebnahme des Kraftwerks

Foto A. Agapow



**KUIBYSCHEW.** Der Bau des Kuibyschewer Wasserkraftwerks an der Wolga ist in die entscheidende Zeit vor der Inbetriebsetzung getreten. Der große russische Strom ist abgedämmt, die Baugrube des Wasserkraftwerks überschwemmt. Jetzt fließt das Wolga-Wasser durch die Kraftwerkanlagen. Unser Bild: Bauarbeiterkundgebung vor dem Wassereinlaß in die Baugrube

Foto A. Brjanow



**GORKI.** An der Wolga ist das Wasserkraftwerk Gorki seiner Bestimmung übergeben worden. Im November sind seine ersten Turbinen angelaufen. Unser Bild: Oberfallmauer des Wasserkraftwerks Gorki bei Nacht

Foto A. Gorjatschew und A. Moklezow

## U-BAHN IN LENINGRAD



In Leningrad ist ein neues großartiges Bauwerk der Sowjetepoche fertiggestellt worden: die Untergrundbahn, die unter schwierigsten geologischen Verhältnissen erbaut werden mußte. Die erste Baufolge der Leningrader U-Bahn berührt wichtigste Stadtbezirke. Unsere Bilder: U-Bahnhof „Awtowo“ und die ersten Fahrgäste am U-Bahnhof „Plotschadj Wosstanija“

Fotos B. Utkin



# EINE MISSION DES GUTEN WILLENS

Die Werktätigen unseres Landes bereiteten dem Ministerpräsidenten der Union von Birma, U Nu, der die UdSSR auf Einladung der Sowjetregierung besuchte, einen herzlichen Empfang. In der Sowjetunion kennt man U Nu als einen Staatsmann, der sich im Kampf für die nationale Unabhängigkeit seines Landes und für den Ausbau der internationalen Zusammenarbeit hervorgetan hat.

Der Regierungschef Birmas und seine Begleiter lernten Moskau kennen und machten eine Reise durch die Sowjetunion. U Nu hatte Unterredungen mit N. A. Bulganin, K. J. Woroschilow, L. M. Kaganowitsch, A. I. Mikojan, W. M. Molotow, M. S. Saburow und N. S. Chrustschow. Im Laufe dieser Unterredungen, die in einer herzlichen, freundschaftlichen Atmosphäre verliefen, kam es zu einem umfassenden Meinungs austausch über beide Länder interessierende Fragen. Es wurden auch internationale Probleme erörtert.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, N. A. Bulganin, und U Nu erklärten sich bereit, alles daranzusetzen, damit sich die Freundschaft zwischen der UdSSR und Birma weiter festige und sich zwischen den beiden Ländern die engsten Beziehungen entwickeln.



Am 3. November unterzeichneten der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, N. A. Bulganin, und der Ministerpräsident der Union von Birma, U Nu, im Großen Kremlopalast eine gemeinsame Erklärung. Unsere Aufnahme zeigt den Moment der Unterzeichnung

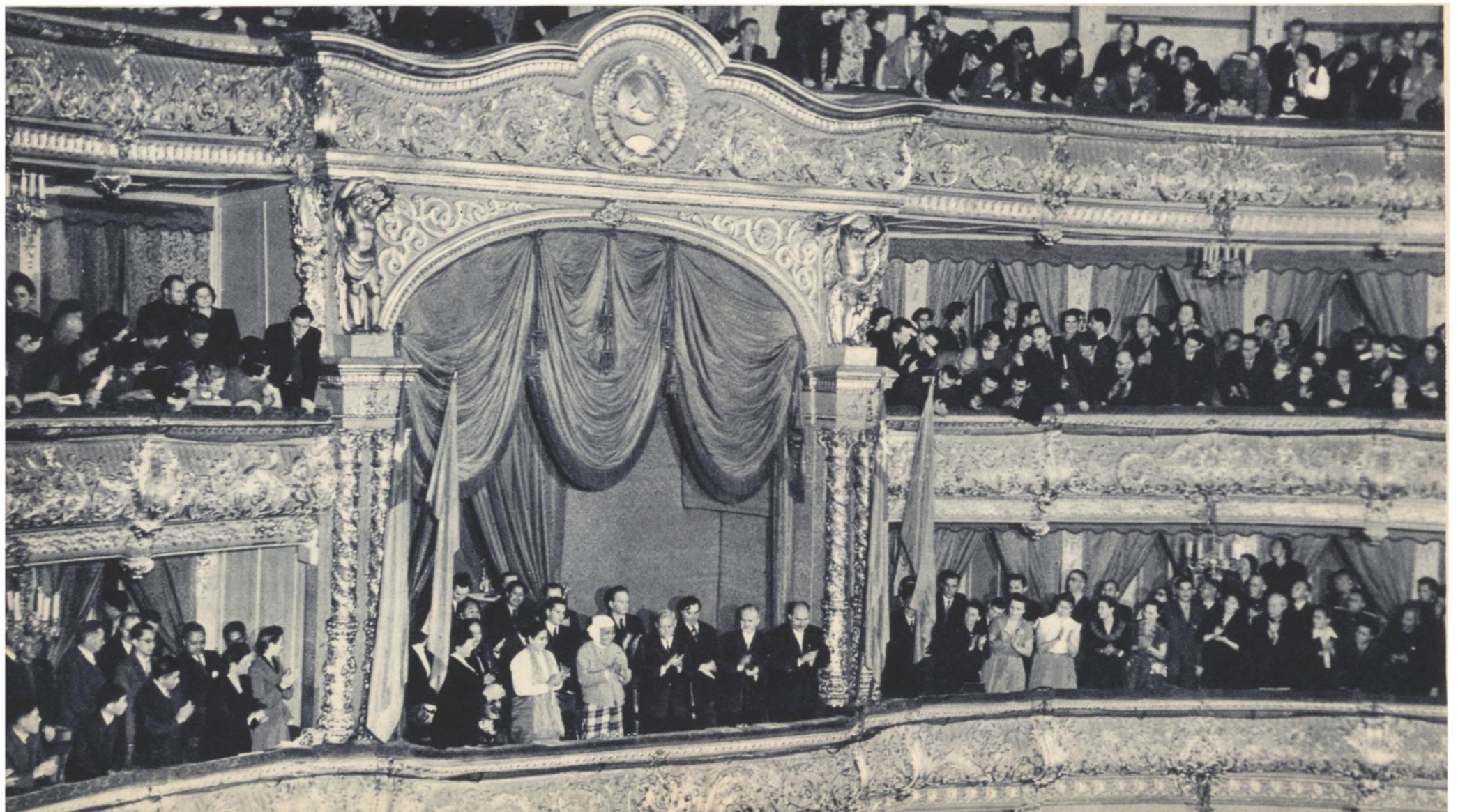


N. A. Bulganin begrüßt U Nu auf dem Moskauer Zentralflugplatz



Unterwegs nach Moskau. Einwohner von Taschkent, der Hauptstadt Sowjet-Usbekistans, beim Empfang der Gäste aus Birma

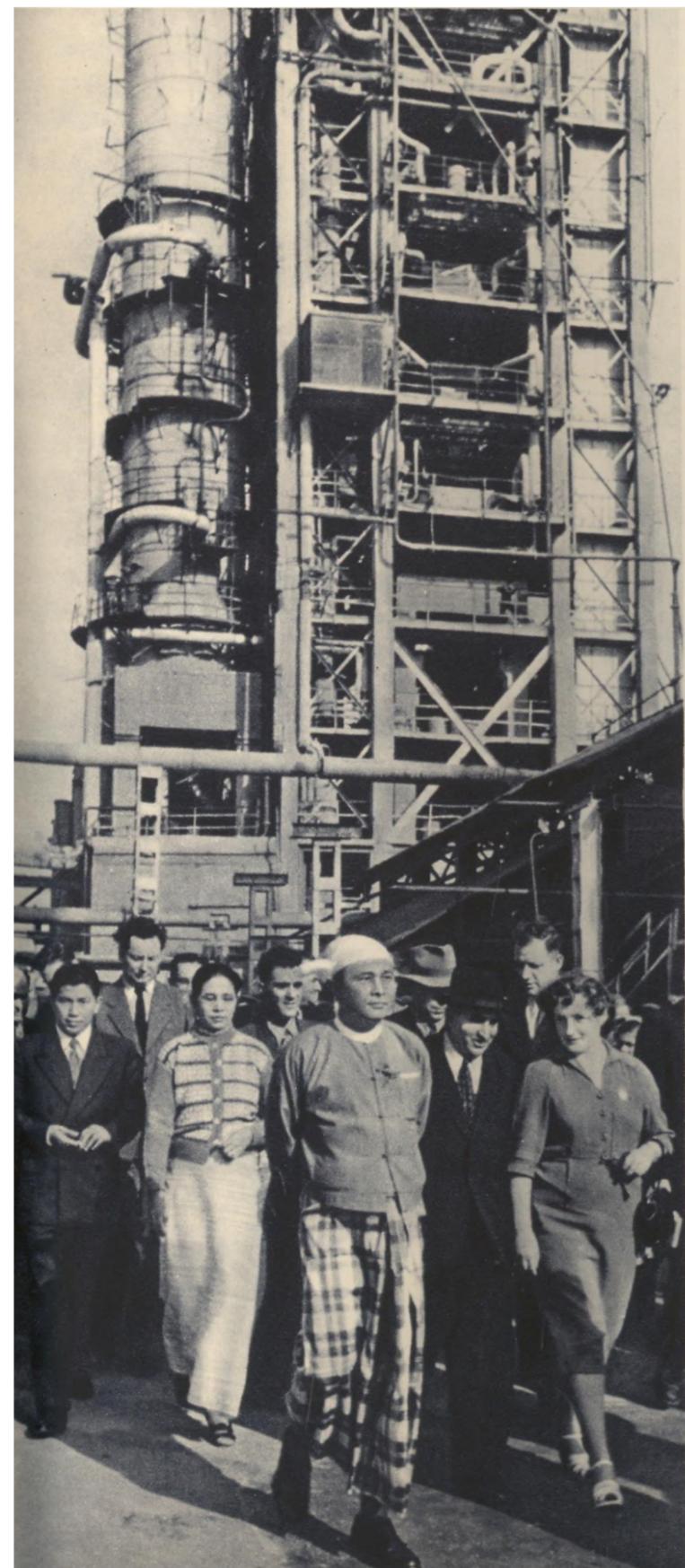
U Nu und seine Begleiter bei einer Aufführung von S. Prokofjews Ballett „Romeo und Julia“ im Großen Theater der UdSSR





Fotos von A. Garanin, N. Chorunshi, G. Grafkin, W. Jegerow, S. Kulischow und M. Penson

In Baku besichtigten die Gäste aus Birma einen Ölverarbeitungsbetrieb



In der alten mittelasiatischen Stadt Samarkand (Usbekische SSR)



In der Umgegend von Alma-Ata, der Hauptstadt Sowjetkasachstans

Die Belegschaftsmitglieder des Ölverarbeitungsbetriebs in Baku empfingen den Regierungschef Birmas aufs herzlichste und brachten ihm als Geschenk das Metallmodell eines Bohrturms dar





In Leningrad hielt sich eine große Gruppe von Dänen auf. Die Touristen besichtigten die Stadt, ihre Museen, Denkmäler und anderen Sehenswürdigkeiten. Unser Bild: Dänische Touristen vor dem Denkmal Peters I. auf dem Dekabristenplatz

Foto N. Naumenkow

## INHALT DER NUMMER

Die Feier des 38. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution	1
Bildbericht der „Sowjetunion“	4
Lichter der Narowa <i>Fotos J. Bagrjanski, W. Kapustin und N. Naumenkow</i>	5
Ein großer Jahrestag	6
Am Irtysh <i>Fotos M. Galkin</i>	8
Reichtum <i>Von S. Nikolajew. Fotos W. Kiwrin</i>	10
Die Ausstellung in Zagreb <i>Von M. Nesterow. Fotos W. Schachowski</i>	12
Die Fischerstadt Wilkowo <i>Von I. Galdajenko. Fotos W. Tarasewitsch</i>	14
Nach Timirjasew benannt <i>Von G. Losa. Fotos M. Gratschow</i>	16
Stahlwerker aus Saporoschje <i>Von G. Pometun. Fotos J. Bagrjanski</i>	18
Urlaub am Seliger-See <i>Von G. Winogradow. Fotos W. Ruikowitsch</i>	20
Berichte ägyptischer Journalisten	22
Zum Südpol <i>Von W. Burchanow. Fotos A. Brjanow</i>	24
Filmkunst <i>Von A. Fjodorow</i>	26
Ein Kolchosbuchhalter erzählt <i>Von W. Kuprin. Fotos J. Bagrjanski</i>	28
Blumen der Freundschaft <i>Von P. Lapin. Fotos J. Chalip</i>	30
In einem Uraler Betrieb <i>Foto N. Chorunshi</i>	31
Antwort an Genossen Tschang Fu-tscheng <i>Von M. Tschetachnowa. Fotos M. Gratschow</i>	32
Stawropol—Moskau <i>Fotos D. Minsker, A. Slachekoischichin und W. Jerschow</i>	34
Adam Mickiewicz <i>Von M. Shlow</i>	36
Chronik	37
Eine Mission guten Willens	38



In Moskau gab der Sänger Ludwig Süthaus (Deutsche Bundesrepublik) ein Konzert

Foto W. Jankow

Im Moskauer Dynamostadion fand ein Fußball-Länderkampf zwischen Nationalauswahlen Frankreichs und der UdSSR statt. Das Spiel blieb unentschieden (2:2). Unser Bild: Der bekannte französische Filmschauspieler Gérard Philipe leitet auf die Bitte seiner Landsleute das Spiel ein

Foto L. Dorenski



In der Sowjetunion weilte der französische Schriftsteller Jean-Paul Sartre, Mitglied des Weltfriedensrats. Unser Bild: Jean-Paul Sartre (rechts) im Gespräch mit den Sowjetschriftstellern A. Surkow (links) und L. Nikulin

Foto A. Tscheprunow

Fotos B. Utkin, N. Naumenkow, A. Stushin und P. Fedotow

Austausch von Freundschaftsbesuchen sowjetischer und englischer Kriegsschiffe. Bild rechts: Maate von englischen Schiffen in Leningrad unter Mannschaftsmitgliedern des sowjetischen Torpedoboots „Solidny“



Englische Schiffe auf der Newa



G. A. Day, Oberbürgermeister von Portsmouth, besucht den sowjetischen Kreuzer „Swordlow“



Chefredakteur P. N. KUSNEZOW

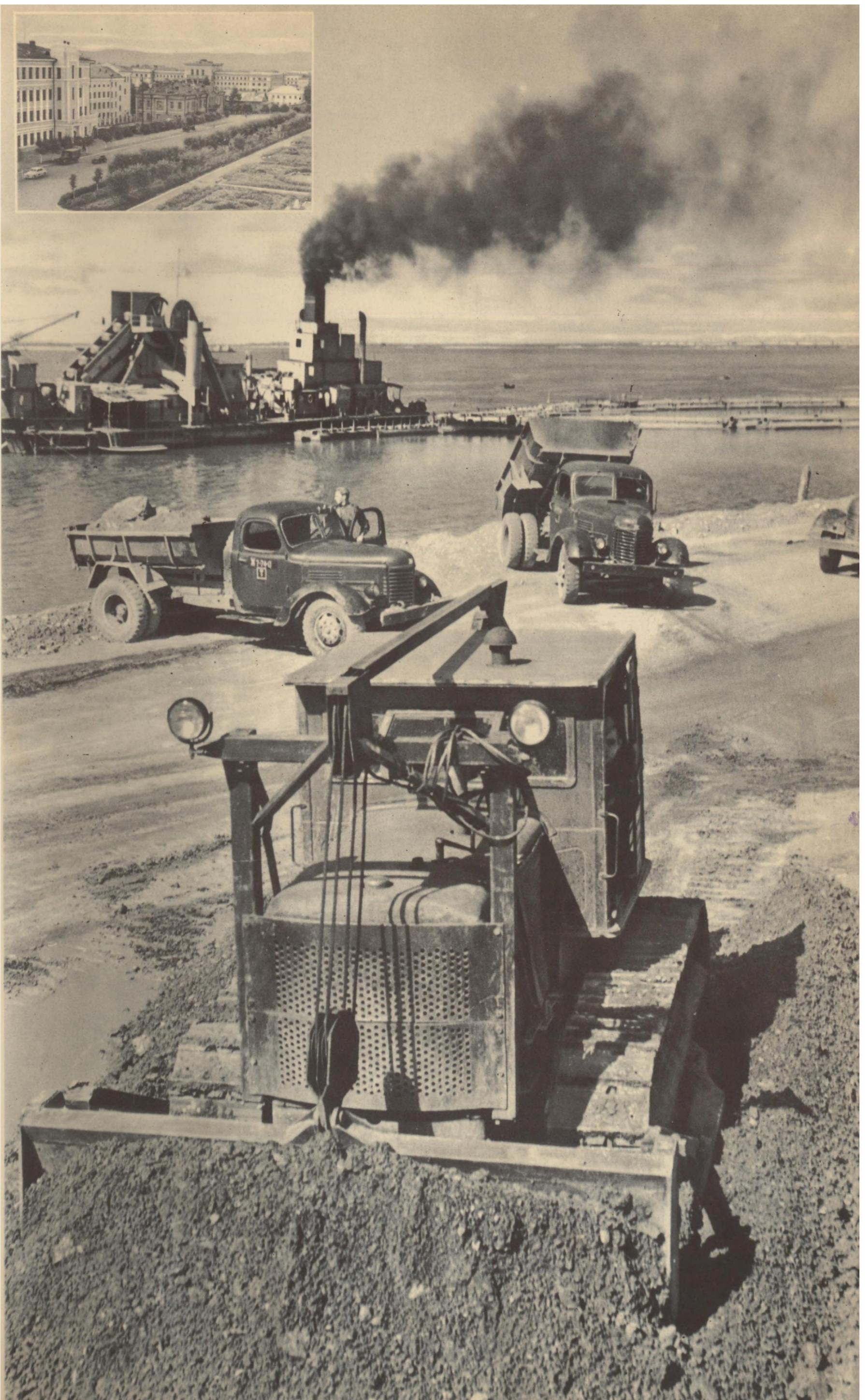
Reproduktionen sind nur mit Berufung auf die Zeitschrift „Sowjetunion“ gestattet

Anschrift der Redaktion: Moskau K-9, Uliza Moskwlina 8

„Prawda“-Druckerei „J. W. Stalin“ (Trägerin des Leninnordens), Moskau, Uliza Prawdy 24

In Chabarowsk ist am Ufer des Amur der Bau eines großen Stadions mit Betontribünen für die Zuschauer, zwei Schwimmbassins, Tennisplätzen und anderen Sportanlagen in Angriff genommen worden. Unser Bild: Der Platz im Stadtzentrum von Chabarowsk und die Erdarbeiten beim Stadionbau

Fotos N. Schkulin und W. Baldnow



**VIERTE UMSCHLAGSEITE:** Das Dreideck-Passagiermotorschiff „L. Dowator“. Solche Schiffe werden im Auftrag der UdSSR nach Plänen von Sowjetkonstruktoren in der Werft von Wismar (DDR) für die Große Wolga gebaut

Foto M. Gratschow



Л. ДОВАТОР